Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

237 (28.8.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Rpf. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Rpf. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Samstag, den 28. August 1943 — 17. Jahrgang / Folge 237

1000 Panzer in 35 Tagen

*** Berlin,** 27. Aug. Wie der Wehrmachtbericht **meldet, hat die im Rahmen eines SS-Panzerkorps eingesetzte SS-Panzergrenadier-Division „Das Reich" seit Beginn der Abwehrschlacht im Raum von Bjelgorod und Charkow innerhalb von 35 Tagen 1000 sowjetische Panzer abgeschossen.** Diese Zahl vermittelt ein eindrucksvolles Bild vom gigantischen Ausmaß der Materialschlacht, die seit zwei Monaten mit unverminderter Heftigkeit im Osten tobt. Die SS-Panzergrenadier-Division „Das Reich" war seit Beginn der Kämpfe an allen Brennpunkten dieses Ringens eingesetzt.

Tausend Panzer stellen eine ungeheure Kampfkraft dar, die den Verlauf einer Schlacht entscheidend beeinflussen kann. Ihr Stahl zerbarst bei Angriff und Abwehr im Feuer unserer Panzergrenadiere. Es waren auch englische Churchill-Panzer darunter. Sie hatten ihren weiten Weg umsonst gemacht. Genau so wie die schweren Sowjetpanzer vom Typ „T 34" blieben sie nach der Begegnung mit den deutschen Angriffs- und Abwehrwaffen als rauchende Schrotthaufen auf dem Schlachtfelde liegen.

Wir lasen oft von Einzel- und Gruppentaten, ihre Summe aber ergibt die Leistung: eintausend Panzer in 35 Tagen! An dieser glänzenden Leistung sind das Panzerregiment der Division mit rund 500, die Sturmgeschütz-Abteilung bis zum Tage der Ritterkreuzverleihung an ihren Kommandeur mit rund 250 und die übrigen Verbände mit weiteren 250 Panzern beteiligt. Es ist hervorzuheben, daß die Mehrzahl der von den Grenadieren zur Strecke gebrachten Kampfwagen im Nahkampf außer Gefecht gesetzt wurde.

In allen Feldzügen dieses Krieges konnten die Männer der SS-Panzergrenadier-Division „Das Reich" schon Ruhm an ihre Fahnen heften. Im Westen war sie an den Kämpfen zwischen Arras und St. Omer maßgebend beteiligt. Gemeinsam mit anderen Divisionen erzwang sie den Uebergang über Marne und Seine. In Serbien war es eine Vorausabteilung der Division, die Belgrad einnahm. Was aber waren alle diese Kämpfe gegen die Schlachten, die die Division „Das Reich" im Osten schlug. Der Vorstoß gegen die Beresina, der Durchbruch durch die Dnjepr-Stellung, die Abwehrkämpfe im Jelnja-Bogen, die Kesselschlacht bei Kiew, der Vorstoß über Oshatik hinaus, der Durchbruch durch die Moskauer Schutzstellung und schließlich die Abwehrkämpfe westlich Moskau während der eisigen Wintermonate — das sind die Stationen ihres ruhmvollen Weges, Tage, Wochen und Monate, in denen die Division ihren unüberwindlichen Geist immer von neuem bewies. Bei der Wiedereroberung von Charkow trat die Division bei Kälte, Sturm und meterhohem Schnee in fünf Tagen 26mal zum Angriff an und nahm in erbitterten Nahkämpfen 26 Ortschaften mit stürmender Hand.

Alle diese wechselvollen Kämpfe vermochten die Division nicht zu schwächen; im Gegenteil: Ihre Männer sind nur noch härter geworden. Das zeigt der neue, bisher einmalige Erfolg von 1000 Panzerabschüssen in kaum mehr als einem Monat.

Noch immer tobt an den Fronten des Ostens die gewaltige Materialschlacht. Noch immer sind die Männer der SS-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich", deren Name im Osten ein Begriff geworden ist, hart am Feind. Ihre stolze Leistung, die in der knappen Meldung des OKW.-Berichts ihre Würdigung fand, beweist uns, daß selbst der unentwegte Masseneinsatz von Menschen und Stahl zerschellen muß, wo ihm der entschlossene Widerstandswille harter, kampferprobter Herzen entgegentritt.

Generalleutnant Kreß starb den Heldentod

*** Berlin,** 27. Aug. Bei den Kämpfen im Osten hat Generalleutnant Hermann Kreß den Heldentod gefunden.

Generalleutnant Hermann Kreß, Kommandeur einer Gebirgsdivision, erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits nach den ersten Monaten des Feldzuges gegen die Sowjetunion als Oberst und Kommandeur eines Füssener Gebirgsjäger-Regiments. Zweimal hatte er mit seinen Gebirgsjägern hervorragenden Anteil an der Eroberung Lembergs, und zwar im September 1939 und im Juni 1941. Beim zweiten Angriff durchkämpfte er einen zehn Kilometer tiefen Forst und stieß aus eigenem Entschluß gegen den verbissen kämpfenden Feind weiter vor. Sein Regiment war es, das die Reichskriegsflagge auf der Zitadelle von Lemberg hißte, ebenso wie einige Monate später in Stalino. Im September griff er nach dem Uebergang über den Dnjepr den Feind an, als er erkannt hatte, daß dieser auszuweichen beabsichtigte; 1500 Gefangene und reiche Beute waren das Ergebnis seines entschlossenen Vorgehens.

Obergruppenführer Schepmann spricht zur SA.

○ Berlin, 28. Aug. Der vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragte Obergruppenführer Schepmann wird am heutigen Samstag zum ersten Male zu allen SA.-Männern sprechen. Seine Ansprache wird um 21 Uhr vom Großdeutschen Rundfunk übertragen.

Verrückte Pläne gegen Italien

Die wahre Zielsetzung judenhöriger Lords und sadistischer Wallstreet-Imperialisten

*** Genf, 27. August. Der USA.-Journalist Kingsbury Smith, der dem Weißen Hause sehr nahe steht und sich schon wiederholt durch besonders verrückte und gehässige Nachkriegspläne hervorgetan hat, hat jetzt in einem Aufsatz im „American Mercury" die Zielsetzung des USA-Imperialismus gegenüber Italien in einem Artikel umrissen, der alle bisherigen Pläne dieser Art übertrifft und kennzeichnend ist für die Politik Roosevelts.**

Kingsbury Smith spricht Italien jedes Recht der Selbständigkeit ab. Die Italiener sollen sich hauptsächlich vom Fremdenverkehr ernähren und jeden Gedanken eines großen Reiches mit Kolonien aufgeben. Es wird von Italien eine unbedingte Unterwerfung verlangt und ihm eine Zeit zur Besserung gegeben. Nach völliger Entwaffnung soll ihm etwa das Gebiet von 1861 belassen werden, wobei allerdings noch gewisse Grenzkorrekturen gemacht werden sollen. Die Italiener dürften sich in Libyen ansiedeln, aber nicht unter italienischer Souveränität. Italien soll ferner den Plan einer Ernährungsautarkie aufgeben. Es wird ihm vorgeschrieben, was es herstellen kann und was es nicht herstellen darf. In der Hauptsache hat man ihm etwa die Herstellung von Luxuswaren zugedacht. Eisen und Zinn z. B. sollen Italien von England bzw. den USA. zugeteilt werden. Für den Fall, daß Italien nicht genug Geld zur Bezahlung hat, sollen Prämien für den Nichtanbau von Weizen eingeführt und diese dann gegen die Rohstofflieferungen verrechnet werden.

Kingsbury Smith, in dem man einen Sprecher des Präsidenten Roosevelt sehen darf, beweist mit seinem Plan, daß London und die USA. nicht für irgendein Ideal oder eine bestimmte Staatsform, sondern lediglich für ihre eigenen machtpolitischen Interessen kämpfen. Die englische Plutokratie und der jüdische Yankee-Imperialismus sind sich darin einig, daß die europäischen Mächte des Aufbaues vernichtet und geknechtet werden müssen. Ein anderes Kriegsziel kennt man nicht in London und in Washington. Das beweist auch der Artikel des berüchtigten Haßapostels Lord Vansittart in der Monatszeitschrift „Worlds Reviem". Was Kingsbury Smith für Italien verkündet, stellt Vansittart von englischer Seite für Deutschland fest. Uns sind solche Nachkriegspläne der jüdisch-plutokratischen Kriegsverbrecher nicht neu, aber jeder neue Plan dieser Art bestätigt, was wir von Anfang an gewußt und auch ausgesprochen haben, daß es nämlich den Feinden der Achsenmächte um die völlige Vernichtung Deutschlands, Italiens und Japans geht.

Aber noch sind wir nicht so weit. Die deutsche Wehrmacht wird den sadistischen Lords und dem Judenpack um Roosevelt die Antwort nicht schuldig bleiben, so daß sie nie die Möglichkeit haben werden, ihre verrückten Nachkriegspläne durchzuführen.

Durchbruchsversuch der Sowjets bei Orel gescheitert

Neuer Abwehrerfolg an der Mius-Front — Schwere Verluste der Bolschewisten bei vergeblichen Angriffen im Raum um Charkow

*** Aus dem Führerhauptquartier, 27. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Bei den Kämpfen an der Mius-Front erzielten deutsche Truppen einen erneuten Abwehrerfolg. Eine starke deutsche Kampfgruppe stieß dem angreifenden Feind in die Flanke, warf ihn mit hohen Verlusten zurück und brachte Gefangene und Beute ein.

Bei Isjum wurden in verschiedenen Frontabschnitten Angriffe der Sowjets abgewiesen und feindliche Einbrüche im Gegenstoß beseitigt.

Im Kampfgebiet um Charkow griffen die Bolschewisten nach Artillerievorbereitung mit Panzern und Schlachtfliegern südlich und westlich der Stadt an. In erfolgreichen Abwehrkämpfen wurden die Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen, der dabei über 100 Panzer verlor.

Im Raum südwestlich und westlich Orel traten die Sowjets gestern zu einem erwarteten Angriff an. Trotz ungewöhnlich starkem Luftwaffeneinsatz gelang es ihnen nicht, den beabsichtigten Durchbruch zu erzielen. Der Feind erlitt schwere Menschen- und Materialverluste.

Während der Kämpfe des gestrigen Tages verloren die Sowjets insgesamt 218 Panzer.

Im hohen Norden schlugen deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge Luftangriffe des Feindes gegen ein deutsches Geleit ab und vernichteten ohne eigene Verluste 26 von fünfzig angreifenden Sowjetflugzeugen. Damit haben sich die Fliegerverbände unter Führung des Generalmajors Roth bei der Sicherung des Nachschubs zur See an der Eismeerfront erneut bewährt.

Im Finnischen Meerbusen schossen Kleinfahrzeuge der Kriegsmarine, die seit Monaten im Sicherungs- und Ueberwachungsdienst eingesetzt sind, aus einem angreifenden bolschewistischen Bomberverband drei Flugzeuge ab.

Durch schnelle deutsche Kampfflugzeuge wurden feindliche Transporter, Landungsboote und Nachschublager an der Ostküste Siziliens mit guter Wirkung bombardiert. In Süditalien schossen deutsche Luftverteidigungskräfte gestern sechs feindliche Flugzeuge ab.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Charkow hat sich die SS-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich" in Angriff und Abwehr besonderen Ruhm erworben. Die Division schoß allein innerhalb 35 Kampftagen 1000 feindliche Panzer ab. Ebenso zeichnete sich in den Kämpfen von Isjum die Sturmgeschützabteilung 236 besonders aus.

*

*** Berlin,** 27. Aug. Die bolschewistische Sommeroffensive hat am 26. August erneut auf den Raum westlich und südwestlich Orel übergegriffen. Schon seit längerer Zeit waren dort feindliche Truppenbewegungen beobachtet und von der Luftwaffe mehrfach heftig bombardiert worden. Auch die vor drei Tagen südlich Shisdra geführten Ablenkungsangriffe deuteten auf den bevorstehenden Großangriff hin. Die dabei vom Feind angewandte Taktik unterstrich die zermürbenden Folgen der den Bolschewisten seit Anfang Juli Tag für Tag beigebrachten schweren Verluste.

Die Tatsache, daß unsere Heeres- und Luftwaffenverbände seit 5. Juli nunmehr über 15000 Sowjetpanzer außer Gefecht gesetzt haben, sowie die Rückwirkung der immer wieder blutig gescheiterten Durchbruchsversuche auf die Kampfmoral der Sowjets veranlaßten ihre Führung auch diesmal, ähnlich wie zuvor bei Wjasma und südlich Shisdra, das Schwergewicht auf starken Artillerie- und Luftwaffeneinsatz zu verlegen, der den Infanterie- und Panzerverbänden den Einbruch in unseren Stellungen erleichtern sollte. Zur weiteren Schonung seiner Schützen-Divisionen bildete der Feind die ersten Wellen aus Sträflings-Regimentern, die durch Sperrbataillone rücksichtslos ins deutsche Feuer getrieben, ebenso wie einige Tage zuvor westlich Wjasma bis auf Reste vernichtet wurden. Die angreifenden Panzerbrigaden waren nach Zahl und Waffen wesentlich schwächer als bei den früheren Kämpfen im Orel-Abschnitt. Sie gingen wie die Infanterie nicht in geschlossenen Massen, sondern in Stoßgruppen vor, die während des Angriffs laufend von rückwärts verstärkt wurden. Trotz der sehr schweren Feuervorbereitung und trotz immer wiederholten Angriffen konnten jedoch die Bolschewisten ihr Kampfziel nicht erreichen. Die kleinen, bereits wieder bereinigten oder abgeriegelten Einbrüche stehen in keinem Verhältnis zu den ungewöhnlich hohen blutigen und materiellen Verlusten des Feindes.

Erfolgreiche Luftwaffe im hohen Norden

21 von 27 abgeschossenen Flugzeugen waren amerikanischer und englischer Herkunft

Rd. **Berlin,** 27. Aug. An der entlegenen Nordflanke der Ostfront, von wo in letzter Zeit wiederholt hervorragende Leistungen unserer wachsenden Luftstreitkräfte gemeldet werden konnten, errangen deutsche Jäger und Zerstörer — wie der OKW.-Bericht mitteilt — erneut ein Rekordabschußergebnis: Ohne einen einzigen Eigenverlust schossen sie bei der Sicherung eines Geleitzuges in ausgedehnten Luftkämpfen 26 feindliche Maschinen ab. Sie erhärteten durch diesen außerordentlichen Erfolg außerdem die Tatsache, daß selbst der starke Einsatz amerikanischer und englischer Maschinen im Osten das Kräfteverhältnis in der Luft in keiner Weise zu unseren Ungunsten verschoben hat: denn unter den vernichteten Maschinen befanden sich nicht weniger als 21 Flugzeuge nichtsowjetischer Herkunft.

Schauplatz der Luftschlacht war das Seegebiet von Kirkenes, wo die Sowjets in den Nachmittagstunden des 26. August einen deutschen Geleitzug an der nordnorwegischen Küste anzugreifen versuchten. In zwei Wellen stürmten sie im Tiefflug heran. Aber die zur Geleitzugsicherung eingesetzten deutschen Zerstörer und Jäger sowie rasch alarmierte weitere Jägerverbände fingen die erste feindliche Flugzeugwelle bereits kurz vor dem Angriff ab, so daß nur wenige Torpedos geworfen werden konnten, die von unseren Schiffen ausnahmslos ausmanövriert wurden. Zahlreiche der überraschten Angreifer mußten ihre Bomben im Notwurf ins Meer werfen. Der feindliche Verband verlor bereits in diesem Anfangsstadium der Luftschlacht eine Anzahl von Maschinen. Die zweite Welle kam überhaupt nicht mehr zum Ansetzen eines Angriffes, sondern wurde wirkungsvoll zersprengt.

Inzwischen hatten die Sowjets zum Schutz der aufgesplitterten Verbände von der Fischerhalbinsel aus eine starke Jägergruppe von etwa 30 Hurricanes starten lassen. Deutsche Jäger stellten diese Gruppe, und es entspannen sich heftige Luftkämpfe, die bis weit über Feindgebiet fortgesetzt wurden. In diesen Luftgefechten erwiesen unsere Jäger ganz eindeutig ihre qualitative Ueberlegenheit. Bei keinem einzigen Eigenverlust umfaßte ihre Jagdstrecke schließlich 12 Hurricane, 8 Airacobra, 5 „IL 2" und eine Boston. Ein weiteres Flugzeug vernichtete unsere Bordflak. Ueber die Hälfte der von den Sowjets aufgebotenen Flugzeuge war damit vernichtet. Dieser neue eindrucksvolle Erfolg, an dem auch der vorbildlich arbeitende deutsche Flugmeldedienst seinen Anteil hat, beweist erneut, daß die deutsche Luftwaffe trotz des im hohen Norden besonders starken Einsatzes amerikanischer und englischer Flugzeuge ganz eindeutig den Himmel über den Polargebieten beherrscht.

„Iswestija" lädt nach Moskau ein

Erneute Bekräftigung der Sowjetforderungen gegen Europa

○ **Stockholm,** 27. Aug. Es bestätigt sich, daß auch die Quebec-Konferenz dazu diente, die bolschewistischen Wünsche und Forderungen zu bekräftigen und die Wege für ihre Erfüllung freizulegen. Nach einem Washingtoner Bericht von „Stockholms Tidningen" haben die Sowjets in letzter Zeit in Washington zu verstehen gegeben, daß sie alle diplomatischen Verhandlungen über „Osteuropas Zukunft" — die Auslieferung Europas steht an sich fest — nach Moskau verlegt zu sehen wünschten. Die große diplomatische Aufgabe für Washington und London bestehe nun in der Ausarbeitung eines Programmes, das sowohl die Sowjetunion wie die amerikanische Oeffentlichkeit befriedigen solle. (Soll heißen: Eine öffentliche Bekräftigung der längst anerkannten sowjetischen Ansprüche auf Europa unter Beibehaltung des Bluffs mit der Atlantik-Charta.)

Dieser erbauliche Einblick in die Werkstatt der plutokratischen Feinde Europas wird ergänzt durch die Aeußerung des USA.-Vizepräsidenten Wallace, wonach die Atlantik-Charta nicht auf alle Völker gleichermaßen Anwendung finden könne. Wahrscheinlich ist dies das Kompromiß: Man hält den Atlantikbluff in der Theorie aufrecht, aber nur für die „Guten" und nimmt Europa von der Anwendung dieser Papiergrundsätze aus. Auch die in Washington lancierte Veröffentlichung der formellen sowjetischen Führungsansprüche fällt unter dieses Kapitel.

Daß die Sowjets zu Verhandlungen an keinem andern Platz mehr als in Moskau selbst sich herbeilassen wollen, geht aus der „Iswestija" hervor. Das bolschewistische Blatt erklärt, das beste wäre, wenn Churchill und Roosevelt zu Stalin kommen würden, um die Beziehungen zwischen den Verbündeten zu vertiefen. Wie überall hat die Aeußerung der „Iswestija" auch in Stockholm großes Aufsehen hervorgerufen, um so mehr, als von ernsthaften politischen Differenzen oder Gegensätzen zwischen den Plutokratien und der Sowjetunion keine Rede sein kann. Alle Tatsachen und Ereignisse der letzten zwei Jahre zeugen von vermehrter Annäherung zwischen den Mitgliedern der englisch-sowjetisch-amerikanischen Koalition sowie ihrer Vereinigung in eine einheitliche „Kampfallianz".

Das Geheimnis von Quebec

Von Hans Wendt, Stockholm

„Das Geheimnis von Quebec beginnt sich noch zu verdichten", heißt es betroffen in der Presse der Plutokratien und ihrer Anhängerländer, die zwar von den Lügenzentralen in London, Neuyork, Bern usw. weiter fleißig mit plumpesten Greuelnachrichten über Dänemark, Deutschland, Frankreich und andere Staaten gespeist wird, aber ausgerechnet über Quebec jetzt in demselben Maße schweigsam geworden ist, wie sie während der Dauer der Konferenz auf das gewaltigste zu bluffen versuchte. Die allwissende Weltpresse, die genau über den Inhalt jedes dänischen Kochtopfes und die politische Einstellung jedes balkanischen Schweinehirten Bescheid weiß, ist äußerst verlegen, was den eigentlichen Sinn und die Folgerungen der Quebec-Konferenz betrifft. So bescheiden wie in dieser Hinsicht hat man die internationalen Pressejuden und ihre Jünger noch nie gesehen.

Nun, in Wirklichkeit beginnt sich das Geheimnis um Quebec zu lüften. Ein paar unscheinbare Vorgänge haben die Aufmerksamkeit auf Zusammenhänge gelenkt, die offensichtlich verborgen bleiben sollten; aber die jüdische Schwatzhaftigkeit ist ja fast so groß wie die jüdische Gehässigkeit. Was ist passiert? Einiges weiß man ja schon, aber es scheint jetzt, daß die viel erörterten Vermutungen und Auseinandersetzungen über das Fernbleiben der Sowjets in Wirklichkeit nur einen Bruchteil der plutokratischen Sorgen ausmachten. Die Londoner Zeitungen widmen dem Tatbestand, daß Churchill bei der letzten Zusammenkunft in Quebec so außerordentlich müde, fast niedergeschlagen ausgesehen habe, beträchtliche Aufmerksamkeit. Er, der sonst, selbst bei langen Konferenzen, nicht tot zu kriegen sei, habe mit gesenktem Kopf vornübergeneigt auf seinem Stuhl gesessen, während Roosevelt gestrahlt und seine Zufriedenheit nicht verheimlicht habe. Ueber Churchills Verbleib nach Quebec verlautete zunächst, er müsse sich etwas erholen und hierzu Angeln gehen. Die Amerikaner kündeten an, Churchill und Eden würden in Roosevelts Gefolge nach Washington kommen. Von englischer Seite wurde geschwiegen. Man suchte die Ungewißheit, was Churchill weiterhin täte, als Ausfluß von Sicherheitsrücksichten hinzustellen.

Aber dieses merkwürdige Durcheinander, das verdächtig an den nicht minder verworrenen Konferenzbeginn erinnerte, beunruhigte Hellhörige. Sie erinnern sich, wie schwer die offiziellen Verhandlungen Roosevelt-Churchill in Gang kamen, daß ihr Schwergewicht offensichtlich in der Geheimzusammenkunft vom Hydepark lag, und daß zweifellos auf der Konferenz Dinge vorgegangen sind, von denen weder das Kommuniqué, noch die eifrigsten Kombinationen irgend etwas enthüllt haben. Enttäuschungen sind eingetreten, bestimmt erwartete Kriegsereignisse sind ausgeblieben. Als Ersatz bahnt sich hinter den Kulissen eine diplomatische Ueberraschung an, die Roosevelt noch mehr als den intern Obsiegenden erkennen lassen dürften, als es bereits die Beschlüsse über die Verlagerung wichtiger Operationen nach dem Pazifikschauplatz getan haben.

Weiter kam als große Sensation ein Kabel des Neuyorker Vertreters der „Daily Mail" in London heraus, in dem es heißt: „Man glaubt, daß Roosevelt und Churchill vorsichtig in der Richtung auf eine gemeinsame Außenpolitik für das englische Empire und die Vereinigten Staaten arbeiten. Ueberlegungen über dieses Thema werden voraussichtlich in der nächsten Woche in Washington zwischen dem Präsidenten, dem Ministerpräsidenten, Eden und Cordell Hull stattfinden, wenn die englischen Staatsmänner wirklich nach der amerikanischen Hauptstadt reisen werden." Die „Daily Mail" ist, wie man weiß, konservativ, nationalistisch und imperialistisch. Sie scheint, wie auch der Nachsatz erkennen läßt, ihre Enthüllung nicht gerade in der Absicht abgeschossen zu haben, die Verhandlungen über ein Aufgehen Englands in den Vereinigten Staaten zu fordern. Denn unnichts weniger handelt es sich schließlich bei diesem großen Schlag, den Roosevelt unter Ausnutzung der jetzigen Kriegslage und der absoluten finanziellen und militärischen Umstrickung Englands und seines Empires vorbereitet hat, und den er jetzt überraschend zu landen hofft.

Es ist bekannt, daß Roosevelt seit langem auf ein noch engeres Verhältnis zwischen England, besonders dem Empire und den USA. hinarbeitet. Aus keinem anderen Grund als mit dem Ziel auf die eigene Weltherrschaft nach Vernichtung aller freien Völker hat er durch die enormen Leih- und Pachtlieferungen, die England 1940/41 vor dem Untergang retteten, eine nicht mehr zu tilgende Hypothek auf das Empire errichtet. Die Vereinigten Staaten haben sich bereits durch den Raub großer Teile des Empire gütlich getan, aber sie sind unter der Leitung Roosevelts und seiner Juden unersättlich. Sie wollen nicht nur die englischen Dominios, sie wollen auch das Mutterland. Was für einen Triumph für die USA.-Imperialisten, wenn es ihnen gelingt, jenes Reich sich anzugliedern, dessen Krone einst den amerikanischen Kontinent beherrschen und in Abhängigkeit halten wollte. Schon jetzt ist England in stärkster Abhängigkeit von den USA., die nur noch zum Teil durch die

Hörigkeit Englands gegenüber den Sowjets kompensiert wird. Zwischen diesen beiden Kraftquellen hin- und hergerissen, scheint sich das England Churchills jetzt weitgehend der USA.-Oberherrschaft zuzuneigen. Mag sein, daß diese Unterwerfung als eine weitere Folge aus dem Entschlusse zur Auslieferung Europas an den Bolschewismus selbst dem Halbamerikaner Churchill nicht ganz leicht wird. Er mag deprimiert sein und nicht wissen, wie er das neue „Bündnis" seiner Oeffentlichkeit, die ganz andere Sensationen von Quebec erwartete, schmackhaft machen soll.

Roosevelt wird wissen, weshalb er gerade jetzt die Wechsel präsentiert, die England in Verfolg seiner Kriegspolitik ausstellen mußte. Er will die bisherigen Niederlagen wettmachen, die fehlenden Erfolge ausgleichen und vor den Wahlen mit derart triumphalen außenpolitischen Ergebnissen kommen, daß kein innenpolitischer Gegner mehr gegen ihn ankann. Roosevelt und Churchill warten also nicht, wie es in Kanada hingestellt wird, auf irgendein angeblich noch erhofftes geheimes Kriegsereignis, sie verhandeln weiter über die Forderungen, die Roosevelt dem englischen Partner in dieser Stunde der Ratlosigkeit über den weiteren Weg präsentiert hat und die Churchill fatal genug an jene Gemeinschaft erinnern mögen, die er selber dem sinkenden Frankreich 1940 in der Stunde der Not anbot.

Schwedische Meldungen besagen, England und die USA. bereiteten ein Bündnis mit äußerst weitgehenden Konsequenzen vor. Die militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem englischen Empire und den Vereinigten Staaten solle permanent gemacht werden durch eine Erklärung, die an die Stelle der Monroe-Doktrin treten und sich von gegenseitigen Handelsverträgen bis zu einem gemeinsamen Wehrwesen erstrecken solle. Das Stockholmer „Aftonbladet" spricht von einem neuen weitgehenden USA.-Imperialismus. „Folketsbladet" fragt, ob damit die Verwirklichung des Rooseveltschen Kaisertraumes reife. Der „Kaiser von Amerika" habe in vielsagendem Tone in Ottawa erklärt, er fühle sich in Kanada ganz zu Hause. Das gleiche gelte von der amerikanischen Soldateska auf den englischen Inseln. In Australien, in Westindien und in Aegypten sowie im Nahen Osten, in Indien und Nordafrika, „Churchill hat schon seit langem kapituliert, hierzu genötigt und gezwungen, seit er Europa einen Krieg erklärt hat, den England ohne Hilfe der USA. (und der Sowjetunion) nicht durchführen konnte."

Neuer Ritterkreuzträger

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 27. Aug.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Josef Ebl, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Hauptmann Hansjörg Hauser, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment, Hauptmann Albert Knop, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Folgenden Angehörigen der SS-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf" wurde das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: SS-Sturmbannführer Ernst Häußler, Bataillonskommandeur; SS-Sturmbannführer Kurt Launer, Bataillonskommandeur; SS-Hauptsturmführer Ernst Dehmel, Abteilungsführer.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Trenkel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der italienische Wehrmachtbericht

* **Rom, 27. Aug.** Der amtliche Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

Deutsche Kampfflugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf den Hafen Catania und trafen einen mittleren Frachter mit einem Volltreffer.

Längs der sizilianischen Küsten hat eines unserer U-Boote zwei feindliche Schnellboote torpediert.

Die Stadt Tarent und Ortschaften in der Provinz Neapel wurden von feindlichen Verbänden angegriffen. Man ist im Begriff, die Opfer und Schäden festzustellen. Im Laufe dieser Aktionen haben die italienischen und deutschen Jäger und Flakbatterien neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines unserer Korvetten brachte über dem tyrrhenischen Meer zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Die kleinen Boote im Finnenbusen

Von Marinekriegsberichter Dr. Hanns H. Reinhardt

OKW.-Bericht: Im Finnischen Meerbusen schossen Kleinfahrzeuge der Kriegsmarine, die seit Monaten in Sicherungs- und Ueberwachungsdienst eingesetzt sind, aus einem angreifenden bolschewistischen Bomberverband drei Flugzeuge ab.

PK. Der Dienst der Kleinfahrzeuge, der überall da, wo es Häfen, Küsten und Engen zu sichern gilt, seine von Wetter und See geprägten Anforderungen an Schiff und Seemann stellt, kennt oft in Monaten keine Pause. Ob es Hafenschutzboote sind oder Vorpostenboote, die ihre Positionen im Küstenvorfeld besetzt halten, oder Fahrzeuge, die eigene Minensperren gegen Räumversuche des Feindes schützen, allen gemeinsam ist der tägliche und nächtliche Kampf gegen den doppelten Feind: Wetter und Gegner. Schnellboote und Zerstörer operieren des Nachts gegen diese Küstensicherung, Bomben und Bordwaffen meist aus gemischten Pulks leichter und schwerer Flugzeuge sind ihre Gegner, solange Helligkeit und Sicht den Fliegern den Einsatz ermöglichen. Diesem nur nach den klimatischen Gegebenheiten des Seeraums variierenden Gesetz unterliegen die im Versorgungsdienst der normannischen Kanalinseln eingesetzten Seeleute, die es mit „Stirlings", „Wirlwinds" und „Spitfires" zu tun haben, in der gleichen Weise wie ihre Kameraden, die im Nachschubverkehr des Kubanbrückenkopfes eingesetzt sind oder in dem letzten Seekampfgebiet des Ostseeraumes, dem Finnischen Meerbusen.

Wenn der Wehrmachtbericht jetzt in seiner nüchternen Kürze den seit Monaten still und selbstverständlich laufenden Sicherungs- und Ueberwachungsdienst der Boote im Finnischen Meerbusen nennt und damit einen Blick in den kampfharten Dienst der kleinen Fahrzeuge tun läßt, so fällt damit ein Licht auf jenen so eigenartigen Seekriegsschauplatz, der keine großen Entscheidungen, keine sensationellen Erfolge kennt, aber in der Einförmigkeit des Auf-der-Stelle-Stehens gewiß keine geringen Anforderungen an Härte und Bereitschaft stellt. Wie im Schwarzen Meer die sowjetrussische Flotte durch den Feldzug zu Lande ihre Basen verlor, so wurde auch die baltische Flotte der Sowjets (die baltische „Rotbanner-Flotte", wie sie offiziell heißt) schnell aus ihren Stützpunkten und Häfen auf dem finnischen Staatsgebiet und dem der früheren Randstaaten herausgedrückt und in dem äußersten Winkel des Finnenbusens eingemauert.

Dieses Seegebiet, das seit den Tagen des deutschen Vormarsches der Schauplatz des deutsch-finnischen Kampfes gegen die baltische Flotte ist, mißt der ostwestlichen Länge nach von der finnischen Halbinsel Hanko bis nach Leningrad 220 Seemeilen, das sind 407 Kilometer und entspricht etwa der Entfernung von Berlin bis Danzig. Die breiteste Stelle des Golfes liegt auf der nordsüdlichen Linie von dem finnischen Hafen Kotka nach der estnischen Stadt Lohenhausen, (halbwegs zwischen Narva und Reval). Hier hat der Finnische Meerbusen eine Ausdehnung von 120 Seemeilen, 222 Kilometer. Wenn man — über den Daumen gepeilt — eine ungefähre Grenze zwischen dem von den Sowjets und dem von den europäischen Verbündeten beherrschten Seeraum ziehen will, so verliefe sie etwa zwischen der Insel Hogland, die in unseren Händen ist, und dem weiter ostwärts gelegenen Lavansaari.

Im Schwarzen Meer laufen sowjetische U-Boote ständig, leichte Seestreitkräfte gelegentlich aus ihren Einsatzhäfen an der Kaukasusküste aus und operieren gegen Seeverbindungen und Nachschublinien der deutschen und rumänischen Truppen. Es liegt nahe, daß die Sowjets in der Ostsee in ähnlicher Weise bestrebt sind, die deutschen Seewege dieses Raumes zu bedrohen und somit stärkere Verbände an Sicherungsfahrzeugen und Aufklärungsflugzeugen zu binden. Jeder Seemann weiß, was über die gewohnte Verminungsarbeit feindlicher Flugzeuge hinaus das Ausbrechen beispielsweise eines U-Bootes an Kräften zu seiner Aufspürung und Vernichtung in Bewegung setzt, ganz abgesehen von dem Anwachsen der Geleitaufgaben für die Gesamtheit des bedrohten Seegebietes.

Die Schiffe, Matrosen und Kampfmittel, die im täglichen Ueberwachungsdienst den Finnenbusen sperren, liegen heute wie ein Riegel vor der Ostsee und schirmen diesen Seeraum weitgehend gegen jede Bedrohung ab. Daß ihr Dienst schon ohne feindliche Aktionen schwer und entsagungsreich ist, resultiert aus der Notwendigkeit, die Absperrung des Finnischen Meerbusens auch nicht für einen Augenblick undicht werden lassen. Daß der Gegner andererseits alles tut, um hier wieder zu einer gewissen operativen Bewegungsfreiheit zu gelangen, zeigen seine immer wiederholten Vorstöße, von denen jetzt einer durch einen besonders schneidigen Abwehrerfolg unserer kleinen Boote das Interesse auf diesen entlegenen Schauplatz des Seekriegsgeschehens gezogen hat.

Erkrankung des Königs Boris

* **Sofia, 27. Aug.** Die bulgarische Morgenpresse bringt folgendes amtliches Kommuniqué über die Erkrankung des Königs Boris von Bulgarien:

„Seine Majestät der König ist seit drei Tagen ernstlich erkrankt. Seine Behandlung liegt in den Händen der besten Spezialisten."

England und USA. im Kielwasser Moskaus

„Anerkennung" des Algier-Komitees mit Einschränkungen und Vorbehalten

HW. **Stockholm, 27. Aug.** Nach der vor aller Welt zur Schau gestellten Ratlosigkeit und Unfähigkeit der Plutokraten in Quebec haben jetzt die Sowjets in einer Weise die diplomatische Initiative ergriffen, die vollauf ihr politisches Uebergewicht und ihren Führungsanspruch beleuchtet. Sie haben zunächst England und USA. durch ihre kategorische Forderung nach beschleunigter Anerkennung des Algier-Ausschusses zur nachträglichen, wenn auch halbherzigen Durchführung dieser Maßnahme genötigt. Sie erfolgte einwandfrei im Kielwasser der Sowjets, die bereits ihren Botschafter bei den Londoner Emigrantenclubs nach Algier in Bewegung gesetzt hatten. England hat sich außerdem beeilt, nach dem Vorbild der Sowjets auch seinerseits einen diplomatischen Vertreter zu ernennen, und zwar in der Form des bereits als Aufpasser in Algier weilenden Ministers MacMillan.

Die Sowjets haben, nachdem ihre Verbündeten folgsam das getan haben, wozu Moskau aus durchsichtigen agitatorischen Motiven das Beispiel gab, schleunigst noch einige weitere Trümpfe auf den Tisch gelegt. Sie haben im Gegensatz zu der zaudernden und knausrigen Haltung der anglo-amerikanischen Regierungen einige Gesten vollzogen, die ihren Vorsprung in den Augen de Gaulles sichern sollen. Sie sprechen ausdrücklich von der Entsendung eines bei ihm beglaubigten Vertreters, eine Ehre, die der eitle und von England enttäuschte, nach neuen Stützen suchende Mann zu schätzen wissen wird. Die Sowjets errichten außerdem noch einen „Hilfsausschuß", der zwar klar als Sowjetisierungsapparat gedacht ist, die Prozedur ihres Liebeswerbens aber noch verschärft.

Die reiche Fülle bolschewistischer „Liebesgaben" sticht raffiniert ab von den kümmerlichen „Voraussetzungen" und „Bedingungen" der beiden anderen Partner. Besonders kraß ist der Unterschied in Bezug auf die Eigenschaften, die dem Algier-Ausschuß beigemessen werden. Während die englische Erklärung ungefähr in Uebereinstimmung mit der amerikanischen ausdrücklich die Unverbindlichkeit der jetzigen „Anerkennung" für die Zukunft vorausschickt, den Algier-Ausschuß nur als „Verwalter" gewisser französischer Kolonialgebiete sowie als Funktionär für Sicherung eines ausreichenden Kriegseinsatzes gelten lassen will, spricht Moskau die Anerkennung aus für den Ausschuß „als Vertreter der französischen Republik und aller französischen Patrioten". Die Anerkennung durch Moskau geht soweit wie irgend möglich an die einer Regierung heran, während die Engländer und Amerikaner in ihrer Herrsch- und Ausbeutungsgier, trotz des Dranges, sich von den Sowjets nicht übertrumpfen zu lassen, ausdrücklich betonen, daß ihre Geste natürlich nicht die Anerkennung des Ausschusses als einer richtigen Regierung für Frankreich oder das französische Kolonialreich darstelle. Hinter diesen Unterschieden der Taktik steht aber das gemeinsame Wollen aller drei Mächte, Französisch-Nordafrika restlos auszubeuten und in jeder Weise für die eigene Kriegführung nutzbar zu machen.

Nachfolger von Sumner Welles als Unterstaatssekretär im USA.-Staatsdepartement wurde der Hilfsstaatssekretär Breckinridge Long.

Hebung der baulichen Feuersicherheit

Gebäude mit Massivdecken und feuerhemmenden Massivtreppen

Berlin, 27. August. Der Reichsarbeitsminister hat als der für die Baupolizei zuständige Reichsminister am 20. August 1943 eine Verordnung zur Hebung der baulichen Feuersicherheit erlassen.

Die Vorschriften der deutschen Bauordnungen über den baulichen Feuerschutz waren für die Friedenszeiten ausreichend und haben sich auch gegenüber den unvorhersehbaren Anforderungen des Luftkrieges zum größten Teil gut bewährt. Dies gilt vor allem für die Vorschriften über die Brandmauern. Die danach errichteten Brandmauern haben nicht nur ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend die Ausbreitung des Feuers erschwert oder meist völlig verhindert, sondern sie haben auch die Widerstandsfähigkeit der Gebäude gegen die Einwirkung von Spreng- und Minenbomben erhöht. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben jedoch gezeigt, daß die bisherigen Vorschriften über die bauliche Feuersicherheit erweitert werden müssen. Dies ist vor allem auch deshalb notwendig, weil die kriegsbedingte Wohnungsverknappung dazu gezwungen hat, in vermehrtem Maße Dachräume zu Wohnungen auszubauen und weil dafür selbstverständlich erhöhte Schutzmaßnahmen zu treffen sind. Die neue Verordnung regelt den erweiterten Dachgeschoßausbau, bringt aber gleichzeitig dafür und für das Bauen allgemein neue Schutzvorschriften. Sie gilt nur für Dauerbauten, aber nicht für die behelfsmäßige Instandsetzung beschädigter Gebäude und für Bauwerke, die in behelfsmäßiger Kriegsbauweise errichtet werden.

Ohne Rücksicht auf bisher bestehende Bestimmungen können künftig selbständige Wohnungen oder gewerbliche Arbeits- und Lagerräume in der geschlossenen Bauweise bei Gebäuden mit ein und zwei Vollgeschossen und in der offenen oder halboffenen Bauweise bei Gebäuden bis zu drei Vollgeschossen im Dachgeschoß eingebaut werden. In Gemeinden oder Gemeindeteilen, deren Bebauung weder stark brandgefährdet noch kulturhistorisch wertvoll ist, kann die Baugenehmigungsbehörde den Dachgeschoßausbau auch in höheren Gebäuden bis auf weiteres allgemein zulassen.

Zum Schutze gegen das Feuer sollen die Gebäude soweit wie möglich aus nichtbrennbaren Baustoffen hergestellt werden. Zum Schutze gegen die Sprengwirkung sollen sie ausgiebige senkrechte und waagerechte Aussteifung erhalten. Um die Ausbreitung des Feuers der Höhe nach von einem Geschoß in das andere zu verhüten, müssen künftig Gebäude mit mehr als drei Vollgeschossen Massivdecken und feuerhemmende Massivtreppen erhalten. Zur seitlichen Begrenzung der Brandstellen ist die Errichtung der Brandwände neu geregelt worden. Auch zur Sicherung der landwirtschaftlichen Gebäude werden neue Vorschriften erlassen.

Wenn auch jetzt die Bautätigkeit stark eingeschränkt ist und nur kriegswichtige Neubauten und Ausbauten durchgeführt werden dürfen, so mußten gerade hierfür die aus dem bisherigen Luftkrieg gewonnenen Erkenntnisse ausgewertet werden.

Kurz gesagt:

Das Gesetz über die Erfassung und den Einsatz der französischen Arbeitskraft vom 4. September 1942 hat eine Aenderung erfahren. Während bisher die Altersgrenzen bei Männern zwischen 20 und 55 Jahren lagen, sind sie durch das neue Gesetz auf 18 bis 50 Jahre herabgesetzt worden. Die übrigen Vorschriften sind unverändert geblieben.

Dr.-Ing. Michitoshi Ichihara, der bekannte japanische Tankkonstrukteur und technische Armeeberater, ist bei Probefahrten von Kriegsfahrzeugen tödlich verunglückt. Der Tenno hat ihm noch nachträglich durch Erhöhung seines Beamtenranges und Verleihung des Ordens der aufgehenden Sonne geehrt.

Vom Tenno empfangen wurde am Donnerstag der U-Boot-Kommandant Korvettenkapitän Tanabe. Tanabe hat sich besonders bei dem Angriff auf Hawai und bei den Operationen im Gebiet der Salomonen und von Neu-Guinea ausgezeichnet. Er versenkte im Juni 1942 den USA.-Flugzeugträger „Yorktown" und erzielte im Herbst desselben Jahres südlich Guadalcanar auf einem feindlichen Schlachtschiff der Texas-Klasse zwei Torpedotreffer.

Der USA.-Marineminister Knox erklärte nach einem Reuter-Bericht aus Washington auf der Pressekonferenz, daß im Augenblick keine Möglichkeit bestehe, die USA.-Seestreitkräfte in Südostasien dem Oberbefehl von Lord Mountbatten zu unterstellen. Bekanntlich ist Mountbatten erst am Mittwoch zum „Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Anglo-Amerikaner in Südostasien" ernannt worden.

Ein USA.-Jagdflugzeug prallte in vollem Fluge, so wird aus Kinston auf Jamaica gemeldet, auf ein Schulgebäude. Acht Personen wurden dabei getötet und 15 verletzt. Das Haus erlitt schwere Beschädigungen.

Der chilenische Außenminister ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Buenos Aires an Bord eines argentinischen Kreuzers nach Montevideo abgereist.

Die argentinische Regierung ernannte den Brigadegeneral Carles von der Becke zum Generalstabschef des Heeres. Sein Vorgänger, General Juan Pierrestegui, soll, wie verlautet, den Botschafterposten in Peru übernehmen.

Infolge der großen Hitze entstanden in Portugal in den letzten Tagen immer neue Waldbrände, die teilweise großen Schaden anrichteten. In der Nähe von Alcöntre brannte ein Waldstück von etwa 500 Hektar ungefähr drei Tage lang. Auch in der Harzfabrik in Leria entstand ein Feuer, das Harzvorräte im Werte von 100 000 Escudos vernichtete.

In der Freitag-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 9. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 Reichsmark auf die Nr. 318 485 und drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nr. 277 739.

Zur Beachtung bei der Entrichtung von Reichssteuern!

* **Berlin, 27. Aug.** Es ist aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung erwünscht, daß Steuern nicht in bar und nicht durch Scheck, sondern durch Postschecküberweisung, Banküberweisung oder Steuerzahlkarte entrichtet werden. Auf der Rückseite eines jeden einzelnen Ueberweisungsabschnittes oder auf der Rückseite der Steuerzahlkarte müssen angegeben werden: Die Steuernummer, die dem Steuerpflichtigen aus den ihm erteilten Bescheiden bekannt ist, die Steuerart und der Tag, an dem die Zahlung fällig ist oder der Zeitraum, für den die Steuer entrichtet wird.

Die Verwendung einer Steuerzahlkarte kommt insbesondere für diejenigen Steuerpflichtigen in Betracht, die kein Postscheckkonto, kein Girokonto und kein Bankkonto unterhalten. Steuerzahlkarten werden durch die Postdienststellen, durch die Bürgermeister der Landgemeinden und durch die Finanzämter kostenlos abgegeben. Die Verwendung einer Steuerzahlkarte ist gebührenfrei.

Heute auf Seite 5

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Schubert an Beethovens Sterbelager / Von F. S. Gschmeidler

Von der unglückseligen Fahrt aus Gneixendorf, wo er den Herbst des Jahres 1826 im „Wasserschlössel", dem Gut seines Bruders Johann, zugebracht hatte, kam Beethoven sterbenskrank nach Wien zurück. Er war im Groll von seinem Bruder geschieden und mit einem Milchwagen, dem „elendsten Fuhrwerk des Teufels", rumpelnd auf zerfahrener Landstraße, ohne Winterkleider, durchnäßt und frierend, heimgekehrt und legte sich krank zu Bett.

Das war im Dezember. Das Jahr ging also zur Neige. Im Schwarzspanierhaus, wo er logierte, lag nun der vom Schicksal getroffene Titan, stumpf und stöhnend, seine Schmerzen verfluchend, gleich wieder voll Hoffnung, noch große Werke zur Welt zu bringen, deren Entwürfe in der Tischlade warteten, ans Licht gehoben zu werden.

Von Monat zu Monat verfiel Beethoven. Die Wassersucht griff immer näher ans unmutsvoll pochende Herz. Viermal schon hatte man den Kranken operiert. Aerztliche Kunst schien hier zu versagen, wo selbst ein Wunder nicht mehr helfen konnte.

Die letzten Märztage hatten den Frühling nach Wien gebracht. Durchs offene Fenster wehten zärtlich vom Kahlenberg her die ersten Veilchengrüße aus den Wiesen, durch die Beethoven sehr gern mit wehenden Rockschößen taktierend geschritten war. Sein Freund, der Frühling, wollte ihn grüßen. Er aber lag matt und elend auf dem Schmerzenslager. Manchmal stöhnte er aus bedrückter Brust, die sich schwer atmend hob und senkte.

Um ihn zu zerstreuen, legte ihm Schindler, sein Faktotum, ein Heft mit Liedern von Franz Schubert aufs Bett. Teilnahmslos griff Beethoven danach, blätterte müde, bis sich sein dunkler Blick aufhellte und ein kleines Lächeln sein fahles Gesicht überhuschte. Er studierte ein Blatt ums andere, über jeder Note sinnierte er und wollte sich von dem Heft gar nicht trennen. Schindler mußte es ihm schließlich mit leiser Gewalt aus der Hand nehmen.

„Der Schubert kann etwas", murmelte Beethoven, mehr zu sich selber. „In ihm ist wirklich ein göttlicher Funke..." Und nach einer Weile setzte er hinzu: „Merkwürdig — da lebt man neben so einem Menschen in ein und derselben Stadt, nur ein paar Gassen getrennt, und weiß nichts vom ihm."

„Aber dafür wissen Sie es jetzt", meinte Schindler.

Unwillig schüttelte Beethoven den Kopf. „Jetzt ist es zu spät..." Bitter kam es von seinen verkniffenen Lippen. „Wie so vieles zu spät ist bei mir. Aber ich kann wenigstens ruhig sterben; ich weiß, der Schubert ist da, ein Vollendeter, ein Gottbegnadeter, und er wird fortsetzen, was ich begonnen habe..." Er schloß die Augen und lag eine Weile still. Dann murmelte er, wie aus tiefen Gedanken erwacht: „Wer glücklich sein will, muß erst einsam sein. Ich bin es. Andere haben ein Weib, das sie liebt und ihnen die brechenden Augen zudrückt, ich Armer habe niemanden als mich selber."

Immer zerbrechlicher wurde Beethovens leidsüchtiger Körper. Seine düstere Leidenszeit ging dem Ende zu. Und so kam der 26. März. Um drei Uhr nachmittags drängten sich die intimsten Freunde des Sterbenden im Vorzimmer. Schindler ließ nur noch wenige ans Bett heran.

Als Hüttenbrenner und Jenger, Schubert unterm Arm gefaßt, ins Zimmer traten, kam ihnen Schindler weinend entgegen. Er legte die Hand auf den Mund und flüsterte: „Es steht schlecht mit ihm." Er verschwand im Krankenzimmer, ließ die Tür offen und winkte: „Schubert soll zuerst hereinkommen..."

In scheuer Ehrfurcht, auf den Zehenspitzen, das Haupt gebeugt, näherte sich Schubert dem Bett des Sterbenden. Der aber lag schon bewußtlos. Sein Atem ging hoch und schwer.

Schubert stand nachdenklich ein paar Minuten lang am Rand des Bettes, strich dem Sterbenden über die herabhängende Hand und hauchte einen linden Kuß darauf... „So wie deine Musik ist, auch die meine aus dem Schmerz geboren", flüsterte er und ging. Ihm war todestraurig zumute.

Zwei Stunden später pochte Beethovens großes Herz nicht mehr. Aber mitten in dem Augenblick, da er starb, ging ein Gewitter nieder. Es schneite, obwohl in den Gärten schon die Veilchen blühten. Und dieser dumpfe Groll des Donners schreckte den Sterbenden aus seiner Agonie. Er riß die nachtdunklen Augen weit auf, starrte durchs Fenster zum Himmel und hob die geballte Faust, um sie gleich wieder kraftlos sinken zu lassen...

Als man Beethoven hinaustrug auf den Währinger Friedhof, gingen zwanzigtausend Wiener mit dem Sarg. So herb und abweisend er gelebt hatte, so populär war er doch bei den Wienern. Man begrub ihn wie einen Kaiser. Grillparzer, Lenau, Schubert und alle die vielen, die im Wien des Vormärz etwas bedeuteten, gaben dem großen Toten das letzte Geleit.

Sie alle begriffen, daß sie mit Beethoven einen Menschen begruben, dessen Kunst trotz aller Widerstände des Lebens zu einer Höhe emporlief, nie wieder erreicht, nie wieder übertroffen, weil darin die rauschenden Wälder, die freundlichen Rebenhügel, die wogenden Aehrenfelder, die blumengeschmückten Wiesen der Wiener Landschaft sich spiegeln, ewig wie der Himmel darüber, unter dem Beethoven ging, als er uns seine unsterbliche Musik schuf.

Ein Band der Emil-Gött-Gesamtausgabe erschienen

Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß der Straßburger Hünenburg-Verlag den gesamten Nachlaß Götts vom Beck-Verlag München übernommen hat. Nunmehr ist bereits der schon lange vergriffene und von allen Verehrern und Freunden des oberbadischen Dichters sehnlichst erwartete zweite Band des Gesamtwerks herausgekommen, der die Tagebücher und Briefe Götts enthält. In diesem Band hat der Herausgeber Philipp Harden-Rauch auch die „Briefe an einen Freund", die zuvor bei Beck in einem besonderen Band von Manz herausgegeben waren, mit einbezogen und damit das wertvolle in Götts Briefen uns überlieferte Gedankengut vervollständigt.

Die Konzerte des Mozart-Chors im Elsaß

Das erste Konzert gaben die Berliner Jungen und Mädel auf ihrer Fahrt durch Elsaß und Baden in Hagenau. Dann wurde in einem Werk von Wittelsheim im Kreis Tann eine Großveranstaltung durchgeführt. Einen besonders schönen Erfolg gab es in Mülhausen, wo der Abendaufführung im Mozartsaal eine Lazarettveranstaltung folgte. Den Abschluß bildete der Abend in der Lahrer Stadthalle, über den bereits ausführlich berichtet wurde.

Kurze Kulturnachrichten

Prof. Walter Hege hat in Zusammenarbeit mit Ursula von Löwenstein die Arbeiten an den beiden Bavaria-Farbkulturfilmen „Große Deutsche Kunstausstellung 1943" und „Künstler bei der Arbeit" soweit fertiggestellt, daß die Filme demnächst einsatzbereit sein werden. Sie sollen dem Publikum Gelegenheit geben, die Große Deutsche Kunstausstellung in München mit den Augen einer beseelten Kamera mitzuerleben und die markantesten Schöpfer der dort ausgestellten Kunstwerke in ihren Ateliers aufzusuchen.

*

Der französische Schriftsteller Cocteau, der sich durch eine Reihe origineller Arbeiten bereits einen Namen gemacht hat, schrieb das Drehbuch zu einem französischen Film, der die Geschichte von Tristan und Isolde in unsere Zeit übertragen behandeln wird. Der Film soll den Titel „Retour eternel" (Ewige Wiederkehr) tragen. Die Dreharbeiten sind im Gange.

*

Die Werke Friedrich Kayßlers erscheinen nunmehr im Verlag Rütten und Loening in Potsdam. Von der geplanten Herausgabe aller Arbeiten Kayßlers sind soeben zwei Bände erschienen: „Die ausgewählten Gedichte aus der Zeit 1907—1929 unter dem Titel „Wegfahrt" (130 S.) und die „Märchen von gestern, immer und übermorgen" unter dem (nach der ersten Geschichte gewählten) Titel „Tepe" (145 S.).

*

Das Concertgebow in Amsterdam hat die Pläne für die kommende Spielzeit vorgelegt. Insgesamt sind wiederum 29 Konzerte vorgesehen, die in einzelne Zyklen aufgeteilt sind. Nach wie vor hat Prof. Dr. Willem Mengelberg die Gesamtleitung. Als Gast ist auch für die kommende Saison Eugen Jochum, Hamburg, gewonnen worden.

*

Aus der bei dem letzten feindlichen Terrorangriff auf Mailand zerstörten Kirche Santa Maria della Grazie ist wie durch ein Wunder eine der wenigen bis heute erhaltenen Wandmalereien Leonardo da Vincis, das berühmte „Abendmahl", gerettet worden. Das Mauerstück mit dem kostbaren Freskogemälde ist, dank des schützenden Umbaues inmitten der Trümmer der fast ganz zerstörten Kirche stehen geblieben.

*

Gottfried Müller schrieb als Opus 7 ein symphonisches Chorwerk, das er den Helden im deutschen Schicksalskampf widmete. Die Uraufführung dieses Werkes „Führerworte" erfolgt unter Karl Elmendorff im September in Dresden.

Uraufführung in Osnabrück. „Das Königsopfer", das zweite dramatische Werk von Jakob Schaffners, wird am 24. Oktober in Osnabrück uraufgeführt.

Der Mann, der Rom bombardierte

General Doolittle und sein Weg zum „Ruhm" / Von Georg Hinze

Das britische Blatt „Daily Mail" hat uns die Mühe abgenommen, den Mann „mit dem unglaublich unpassenden Namen" mit eigenen Worten vorzustellen. Unter das Porträt eines „keep smiling"-Künstlers unverkennbaren amerikanischen Formats schrieb der Redakteur von der Themse nichts weiter als dies: „Flieger, Goldgräber, Boxer, Ingenieur, Wissenschaftler, Geschäftsmann — und erstklassiger General." Und er meinte gewiß, dies müsse genügen. Aber ganz offenbar sind damit noch nicht alle Charakteristika des 46jährigen amerikanischen Fliegergenerals James H. Doolittle erschöpft. Denn in der Geschichte dieses Luftkrieges dürfte sein Name einst als Urheber und Organisator der Terrorbombardements auf Rom und Tokio seinen Platz erhalten. Und die Nachwelt wird dann darüber entscheiden müssen, ob der Schuldige an diesen Anschlägen gegen die Kultur wirklich den Rang eines Helden verdient.

„30 Sekunden über Tokio"

Der Mann, der in Alaska Gold grub, der sich in Südkalifornien als Bantamgewichts-Boxchampion betätigte und später in Irak, Asien und Südamerika Flugzeuge verkaufte, hat Ruhm und Erfolg auf vielen Wegen gesucht. Durch die Terrorangriffe gegen Rom und Tokio hat er beides endlich gefunden; und er offenbarte dabei ein volles Maß gutdosierter Brutalität und zielbewußten Geltungsdranges, die für seine ganze Persönlichkeit charakteristisch erscheinen. „Wenn Ihr Euch nicht darüber klar seid, daß es das gefährlichste ist, was Ihr jemals gemacht habt, dann fangt erst gar nicht mit dem Training an", sagte er mit bezeichnendem Seitenblick auf die erschauernde USA.-Oeffentlichkeit, als er lange Monate vor dem Angriffsversuch auf Tokio die dafür bestimmten amerikanischen Piloten irgendwo im Pazifik zu einem Vorbereitungskursus zusammenzog. Man spürt schon aus diesen Worten ein deutliches Haschen nach dem publikumswirksamen „Effekt". Und mehr als ein Effekt, als ein Sensationsereignis ohne jede wirkliche Bedeutung ist der Vorstoß nach der japanischen Metropole dann auch nicht geworden.

Einer der unmittelbaren Untergebenen „Jimmy" Doolittles, der USA.-Kapitän Ted Lawson, hat erst vor wenigen Wochen durch ein stark dramatisiertes, dickleibiges Buch diese erste „Heldentat" seines Chefs auch als militärische Leistung zu retten versucht. Aber schon der reißerische Titel „30 Sekunden über Tokio" mußte den Abgrund deutlich machen, der bei diesem Sensationsunternehmen zwischen den aufgewendeten außerordentlichen Mitteln und dem erzielten unbeträchtlichen Erfolge klafft. Wochenlang hatten ausgewählte amerikanische Flugzeugbesatzungen nichts anderes zu tun gehabt, als ein geduldiges Miniatur-Tokio zu attackieren, das auf einer entlegenen Pazifik-Insel aufgebaut worden war. Als sie ihre mühsame Vorarbeit dann in härtere Wirklichkeit umzusetzen versuchten, ließ die wachsame japanische Luftabwehr aus dem beabsichtigten Großangriff ein unrühmliches Abenteuer von sage und schreibe einer halben Minute Dauer werden. In dieser kurzen Zeit konnten die amerikanischen Flieger allerdings noch instruktionsgemäß ein paar Ansammlungen von Frauen und Schulkindern unter MG.-Feuer nehmen. Einige der abgeschossenen USA.-Piloten haben dafür nach hartem, aber gerechtem japanischen Urteil mit dem Tode gebüßt. Das Schicksal ihrer überlebenden Kameraden teilte Doolittle selbst: „Er mußte", wie es in einem amerikanischen Bericht hieß, „im Fallschirm blindlings über China niedergehen, nachdem er der gefährlichen japanischen Verfolgung entwischt war." Denn die amerikanischen Bomber konnten wohl von einem Flugzeugträger aus starten, aber nicht zu ihm zurückkehren.

Obwohl die Tokio-Aktion also militärisch ein Schlag ins Wasser war und höchstens durch die Roheit der Angriffs-Methoden als bemerkenswert bezeichnet werden kann, dankt Doolittle ihr seine Berühmtheit. Er, der damals erst Oberstleutnant war, wurde sofort zum Brigadegeneral befördert und mit dem seltensten und begehrtesten amerikanischen Militärorden, der Ehrenmedaille des Kongresses, ausgezeichnet. „Man gewinnt einen Einblick in die menschlichen Seiten dieser Natur", schrieben wenig später USA.-Zeitungen, „durch eine Photographie, die die Ueberreichung der Auszeichnungen durch General Arnold (dem Chef der gesamten USA.-Luftstreitkräfte) an die Tokio-Angreifer zeigt. Die Helden sind in Paradeaufstellung angetreten, aber die Kamera hat Doolittle und einen seiner jüngeren Offiziere eingefangen, wie sie sich hinter dem Rücken des Kommandeurs, der gerade feierlich die Medaillen anheftet, verschmitzt zublinzeln." Doolittle wird gewußt haben, warum er lächelte.

Der Mißerfolg von Ploesti

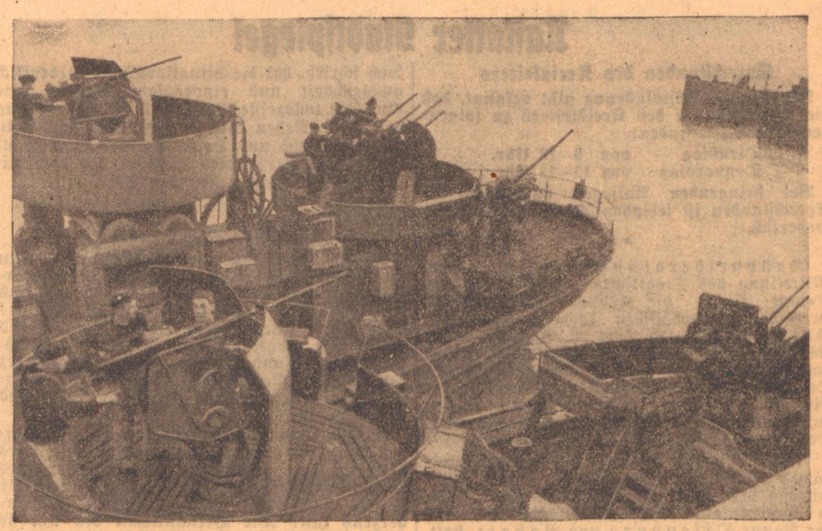
Mit dem militärisch verunglückten Vorstoßversuch gegen das Oelzentrum von Ploesti schuf Doolittle später ein Gegenstück zu dem Tokio-Angriff. Auch für dieses Unternehmen ließ er irgendwo im Vorderen Orient eigens eine „Geisterstadt von Ploesti" in der Wüste aufbauen — immer wieder spürt man aus solchen Details die Ausstrahlungskraft Hollywoods — und seine Besatzungen wochenlang Bombenangriffe spielen.

Aber trotz der Dutzende von „Generalproben" wurde die eigentliche Aufführung der neuesten Doolittle-Attraktion zum schlimmsten Mißerfolg in der Geschichte der USA.-Luftstreitkräfte: Der Erfolg der Bombardierung war völlig unerheblich, aber weit über die Hälfte der etwa anderthalbhundert eingesetzten „Liberator"-Bomber blieb auf der Strecke. Doch die nach Sensationen hungrige USA.-Oeffentlichkeit sah nicht den militärischen Fehlschlag, sondern nur das außergewöhnliche Ereignis, das von einer geschickten Propaganda äußerst dramatisch herausgeputzt wurde — und der Ruhm des Helden stieg weiter.

Die „größte Tat": Rom

James Doolittle, inzwischen zum Kommandierenden General der nordwestafrikanischen Luftstreitkräfte und zum „Zwei-Sterne"-General aufgerückt, war nun reif für seine „größte Tat": Sie hieß Rom. Obwohl nicht feststeht, ob die Idee zu dieser Schandtat an der Kultur von ihm selbst oder seinem geistesverwandten Präsidenten Roosevelt stammt, wird die Geschichte einst als Hauptschuldigen Doolittle nennen, der sich den Glorienschein eines traurigen Heldentums kaltschnäuzig durch die Zerstörung einiger der ehrwürdigsten Denkmäler der Menschheitskultur erkaufte. Neben unzähligen historischen und künstlerischen Werten sanken in der Heiligen Stadt u. a. die prächtigen Kirchen San Lorenzo fuori le mura und Santa Maria del Orto in Schutt und Asche; und auch die historische Wasserleitung des Claudius, die nahezu durch zwei Jahrtausende hindurch mit ihren malerischen Ruinen von der Größe und der Zivilisation des alten Roms gezeugt hatte, wurde an mehreren Stellen völlig zerstört. General Doolittle aber ließ in sein Tageskommuniqué den zynischen Passus setzen: „Die Piloten waren streng angewiesen worden, jede Beschädigung von Privateigentum zu vermeiden. Eine weitere Garantie für die Verschonung historischer geistlicher Gebäude bildete der Umstand, daß ein großer Teil der Bomberbesatzungen aus Katholiken ausgewählt worden war . . ."

Damit scheint alles Nötige zu dem dunklen Kapitel Doolittle gesagt. Wir halten es nicht für unsere Aufgabe, fragwürdigen Helden der Gegenseite ihren noch fragwürdigeren Lorbeer vom Kopf zu schlagen. Denn Pseudo-Helden vom Schlage eines Doolittle wird und muß die Geschichte vielleicht spät, aber um so unerbittlicher selber richten.



Eine schwimmende Flakfestung

ist diese deutsche Marineeinheit. Dreifach gestaffelt stehen die Geschütze über- und hintereinander und schützen Schiff und Hafen gegen feindliche Angriffe aus der Luft. PK.-Kriegsberichter Kulbe (Sch.)

Die feuerspeiende Insel in der Sundastraße

Vor 60 Jahren brachte der Ausbruch des Krakatau Tod und Verderben auf Sumatra und Java

Am 27. August 1883, also vor sechzig Jahren, ereignete sich in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java mit dem Vulkanausbruch des Krakatau eine furchtbare Naturkatastrophe, deren entsetzliche Folgen die ganze Welt in Erregung brachten. Man hat errechnet, daß diese Eruption nicht weniger als 40 000 Menschen das Leben gekostet hat, ganz abgesehen von den verheerenden Zerstörungen, die in weiter Umgebung angerichtet wurden. Es ist nicht verwunderlich, daß die Katastrophe vor allem in den Niederlanden lebhafte Anteilnahme hervorgerufen hat und daß hier alles getan wurde, um die betroffene Bevölkerung in diesem Teil Niederländisch-Indiens aufs tatkräftigste zu unterstützen.

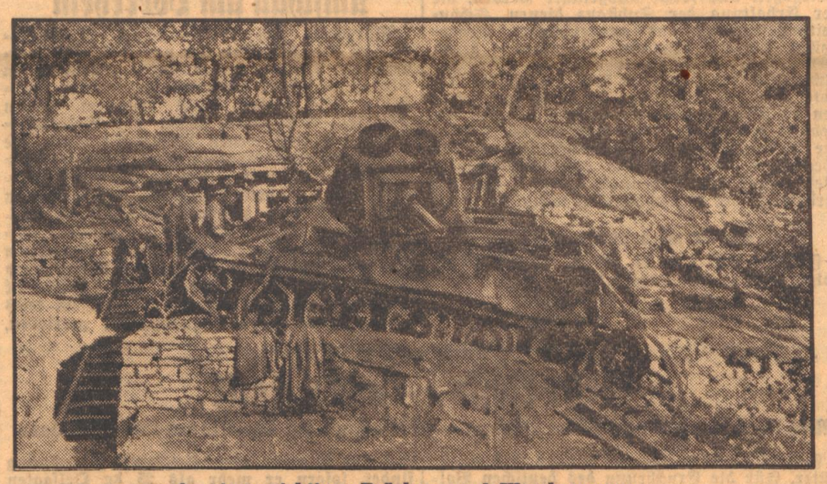
Das in der Sundastraße befindliche vulkanische Gebiet umfaßt drei Inseln, deren eine, Krakatau, allein drei Vulkane trug: Danan, Perboewatan und Rakata. Danan soll der größte und höchste gewesen sein. Man schätzte seine Höhe auf rund 400 Meter. In der Geschichte war der Danan wegen des gewaltigen Ausbruchs bekannt, der 1680 erfolgte. Danach war Ruhe eingetreten, man hielt den Vulkan für erloschen, obwohl ein unterirdisches Grollen und leichte Erschütterungen immer noch auf eine gewisse Wirksamkeit schließen ließen. Der Ruhestand währte bis zum Frühjahr 1883, als die Bewohner der umliegenden Inseln durch dumpfe Detonationen darauf aufmerksam wurden, daß es im Krakatau immer noch kochte und brodelte.

In den frühen Morgenstunden des 27. August 1883 setzte die Katastrophe ein. Furchtbare Eruptionen sprengten die ganze Insel in die Luft und verursachten, daß der Danan und der Perboewatan in der Tiefe verschwanden. Der Rakata wurde ungefähr bis zur Hälfte verschluckt. An der Stelle des Ausbruchs entstand eine Bodensenkung von etwa 275 Meter, obwohl das Meer in dieser Umgebung nur eine Tiefe von 75 Meter aufweist. Der Masseneinsturz zog wiederum eine Flutwelle nach sich, die die Küsten der Sundastraße überschwemmte und gewaltige Zerstörungen anrichtete. In dem 70 Kilometer vom Krakatau entfernten, auf Sumatra gelegenen Telok Betong drang zwischen 5 und 6 Uhr morgens eine riesige Flutwelle in die Bucht und überschwemmte das Land 35 Meter hoch. Ein auf der Rede von Telok Betong liegender Schoner wurde drei Kilometer landeinwärts getrieben und auf einen Hügel geworfen. Tagelang war die Sundastraße durch die schwimmenden Bimssteinmengen vollkommen gesperrt. Die vulkanischen Ausbrüche des Krakatau konnte man deutlich bis zur Stadt Surakarta auf Mittel-java wahrnehmen.

Der Anblick der von dem Ausbruch des Krakatau heimgesuchten Landstriche war fürchterlich. Zunächst schätzte man die Zahl der Opfer auf einige tausend Personen, aber bald stellte sich heraus, daß diese Zahl ohne Uebertreibung mit 40 000 angegeben werden konnte. Allein auf der Insel Merak, die bereits in den Morgenstunden überschwemmt wurde, ertranken 10 000 Menschen. Infolge der mangelhaften Telegraphenverbindung in Niederländisch-Indien erreichte die Nachricht des Krakatau-Ausbruchs Europa erst einige Tage später.

Im Januar 1928 verbreitete sich unter den Bewohnern der umliegenden Inseln die erschreckende Nachricht, daß der Krakatau oder doch einige kleinere Krater, erneut in Tätigkeit getreten sei. Man rechnete mit einer neuen Eruption, zumal sich täglich ein dumpfes unterirdisches Grollen vernehmen ließ. Vulkanisches Material wurde häufig bis zu 200 Meter in die Höhe geworfen. Auch stieg der Seeboden und es machten sich Symptome eines Erdbebens bemerkbar. Diese Erscheinungen kamen in der Folgezeit wiederholt vor, so daß man weiterhin auf der Hut war. 1933 fand dann wieder eine Eruption statt, wobei die ausgestoßene glühende Masse eine Höhe von rund 1300 Metern erreichte. Dieser Rekord wurde allerdings noch übertroffen, als sich 1939 abermals Explosionen ereigneten, bei denen man Ausbrüche bis zu 9000 Meter beobachtet haben will.

In den dreißiger Jahren bildete sich inmitten der drei eingangs erwähnten Inseln der Sundastraße eine neue kleinere Insel, die „Anak Krakatau", das Kind des Krakatau, genannt wird. Diese Insel bedeckt eine Fläche von 0,86 Kilometer und besteht aus einem Kegel mit einem Kratersee, dessen Durchschnitt 300 Meter beträgt. So ist der Krakatau immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Obwohl sich eine Katastrophe wie vor 60 Jahren bisher nicht wiederholt hat, kann niemand sagen, was die Zukunft bringen wird, denn unberechenbar sind die Vulkane und unter ihnen, vor allem der Krakatau, die feuerspeiende Insel.



An einer wichtigen Brücken- und Wegekreuzung

Fast ununterbrochen schickten hier die Sowjets ihre Panzer vor, um die deutsche Front einzudrücken. In härtester Abwehr wurden sie von den deutschen Panzerjägern und Grenadieren vernichtet. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Springmann, Atl. Z.)

Der Weg nach vorn

Von Kriegsberichter W. Beckmann.

PK. Von einem Weg soll hier die Rede sein, von einem Weg an der Front südlich des Ladogasees. Vor langen Monaten wurde er von unseren Soldaten gebaut. Wo er durchs Moor führt, errichteten sie einen festen Damm aus runden Knüppeln. Er ist bis zum heutigen Tage eine der wichtigsten Verbindungsstraßen in diesem unwegsamen Gelände. Jeder Soldat an der Front südlich des Ladogasees kennt seinen Namen. Es ist der Weg der Kompanien, die in Stellung gehen, es ist der Weg der Fahrzeuge, die Munition und Verpflegung bringen, es ist der Weg der Sankas und der Melder. Es führt kein anderer Weg nach vorn.

Der Weg liegt im Schußbereich der sowjetischen Artillerie. Und dort, wo er über eine kahle sandige Höhe führt, kann der Feind genau einsehen. Einmal lag dort ein kleines Dorf, in dem einige Kolchosbauern ihr kärgliches Dasein fristeten. Die bescheidenen Hütten sind längst weggefegt. Nur ein paar verkohlte Balken deuten noch an, daß hier einmal Leben gewohnt hat. Nackt und kahl ist die Höhe, als hätte eine Riesenhand darüber hingweggewischt. Der Feind kann hier genau einsehen. Wenn es ihm einfällt, schießt er mit schwerstem Kaliber auf einen einsachen Kradmelder, der in halsbrecherischer Fahrt um die Trichter kurvt. Hier gibt es nur eines. Stahlhelm auf und Vollgas! Alles andere steht nicht mehr in unserer Hand.

Altvertraut ist der Weg. Hier das schon rostigrote, ineinander verquirlte Fahrgestell des ausgebrannten Lastkraftwagens, und dort das verlassene Waldlager mit seinen zusammengeschossenen Bunkern. Kaum bemerkt das Auge noch das fortschreitende Werk der Vernichtung.

Mit dem Beginn der Nacht wird es lebhafter auf dem Weg. Weit auseinandergezogen, Mann hinter Mann, gehen die Kompanien in ihre Bereitstellung. Wie dunkle Ungetüme schieben sich Tigerpanzer und Sturmgeschütze langsam vor. Die Sowjets streuen den ganzen Abschnitt mit dem Feuer ihrer Batterien und Salvengeschütze ab. Im Gewitter der schweren Waffen bricht die Erde auf. Lange Rauchfahnen hinter sich herziehend, senken sich Leuchtbomben in dichten Bündeln zur Erde. Darüber, wie in einer dunkeldrohenden Tiefe, kreisen die Schlachtflieger der Sowjets. Jetzt rauscht es in der Luft, es pfeift und singt. Sprengbomben! Sie liegen neben dem Weg, drüben bei den Werfern und den schweren Feldhaubitzen. Wieder das Krachen und Bersten der Einschläge. Einer sitzt genau zwischen den Knüppeln des Dammes. Immer noch kreisen die Flieger, immer noch schießt die feindliche Artillerie aus allen Rohren. Eine Stunde, auch zwei jede Nacht. Dann ist alles vorüber.

Während der Feuerschlag sich in Störungsfeuer auflöst, wird der Weg schon wieder instandgesetzt. Wieder rollen die Tigerpanzer und Sturmgeschütze. Die Kompanien marschieren, weit auseinandergezogen, Mann hinter Mann. Es führt kein anderer Weg nach vorn.

Urheberrecht: Deutscher Verlag, Berlin

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

(28. Fortsetzung)

Und gerade der Mann, den sie liebte, entzog sich ihr? Durfte das geschehen? Mußte Lennart sie nicht lieben, ihr gehören, bei ihr bleiben für immer?

Mit einer verstörten Geste fuhr Lo sich über die hellblonden Haare.

Wenn aber seine Liebe zu ihr wirklich erkaltet war, wäre es dann für sie nicht besser, ein rasches Ende zu machen und Berlin zu verlassen? Hier kam sie doch kaum mehr zur Ruhe ...

Nein! wies sie sich zurecht. Sie würde bleiben! Um Lennarts Liebe würde sie kämpfen; er durfte ihr nicht verlorengehen!

Los Gedanken rissen ab, da die Flurglocke gegangen war. Gleich darauf erschien eines der Mädchen der Pension.

„Ein Herr wünscht die gnädige Frau zu sprechen", sagte das Mädchen, das erst an diesem Tage hier seinen Dienst angetreten hatte.

„Ich lasse bitten", antwortete Lo erfreut, denn es konnte ja nur Lennart sein, der zu ihr kam. Mit zärtlichem Lächeln sah sie zur Tür. Aber das Lächeln erstarb auf ihren Zügen, als der Besucher eintrat.

Mehrere Sekunden lang war es todesstille im Zimmer. Dann sagte Jurinek, nachdem er die Tür hinter sich geschlossen hatte:

„Guten Tag, Charlotte!"

Die Frau vor ihm antwortete nicht. Noch immer war alles in ihr gelähmt. In maßlosem Entsetzen sah sie den Mann an, dem sie nie mehr zu begegnen gehofft hatte. In ihr war ein Sturm der Gedanken. So hatte sie sich doch nicht getäuscht, als sie neulich unterwegs Paul zu sehen geglaubt hatte; seitdem war immer die Angst in ihr gewesen, daß er sie bemerkt und erkannt hätte. Sie hatte sich wegen ihrer Angst verlacht, hatte sich ihr Aussehen in der Zwischenzeit nicht sehr verändert, Paul würde sie, vor allem auf solche Entfernung, kaum erkannt haben, dennoch war seitdem die Unruhe nicht mehr aus ihr gewichen.

Und jetzt war er gekommen!

„Du scheinst über meinen Besuch nicht sehr erbaut zu sein", hörte sie Jurineks hohnvolle Stimme sprechen, und sie riß sich aus ihrer Erstarrung, „trotzdem könntest du mir wenigstens guten Tag sagen!"

„Guten Tag!" kam es feindselig über ihre Lippen.

„Gerade freundlich klingt deine Begrüßung nicht; dabei sahen wir uns seit zwanzig Jahren nicht mehr", er machte ein paar Schritte ins Zimmer hinein, etwas Gespenstisches war in seiner hageren Erscheinung und dem fahlen Blick seiner Augen, „du gestattest, daß ich mich setze? Unsere Unterredung dürfte doch einige Zeit in Anspruch nehmen!"

„Bitte, nimm Platz!" Mit einer fahrigen Bewegung wies Lo auf einen Sessel; sie selbst blieb stehen. „Ich wüßte übrigens nicht, was es zwischen uns zu bereden geben sollte; also fasse dich kurz, ich habe nicht viel Zeit!"

Jurinek stieß ein heiseres Lachen aus.

„Du wirst dich schon bereitfinden müssen, mich anzuhören, Charlotte; es wäre sehr töricht von dir und könnte sogar für dich gefährlich werden, wenn du diese Unterredung nicht mit dem nötigen Ernst aufnehmen würdest!"

„Bist du gekommen, um mir zu drohen?" Und in herrischem Tone: „Nun rede endlich deutlicher; was willst du von mir?"

Jurinek gab nicht gleich Antwort.

Wie selbstvergessen betrachtete er seine frühere Frau, einen Ausdruck maßlosen Triumphes in den Blicken.

„Du wunderst dich wohl darüber, daß ich dich fand? Du dachtest, weil aus der schwarzhaarigen Charlotte Jurinek die hellblonde Lo van Koninck geworden sei, würde ich dich nicht wiedererkennen? So einfach sind die Dinge nun doch nicht; seine Frau vergißt man nicht so leicht."

„Ich bin nicht mehr deine Frau, schon viele Jahre nicht mehr!" unterbrach sie ihn schroff.

Er beachtete den Einwand nicht.

„Seitdem du damals von mir fortgingst, war ich auf der Suche nach dir, Charlotte", etwas Beklemmendes ging von ihm aus, wie er dasaß, den Blick starr auf die Frau gerichtet, die in einiger Entfernung von ihm mit abweisendem Gesicht stand, „ich wußte, daß ich dich eines Tages finden würde. Als ich dich neulich hier auf der Straße von weitem sah und wieder aus den Blicken verlor, suchte ich so lange, bis ich dich endlich fand! Tag und Nacht war ich unterwegs; einmal, das wußte ich, würde ich deine Spur auftreiben."

„Das alles interessiert mich nicht!" stieß Lo ungeduldig hervor. „Nun sage klipp und klar, was du mit deinem Kommen bezweckst!"

„Du sollst wieder dahin zurückkehren, wohin du gehörst, Charlotte ... zu mir!"

Lo lachte auf.

„Bist du wahnsinnig geworden, so etwas von mir zu verlangen?"

„Du wirst zu mir zurückkehren, Charlotte!"

„Niemals!"

„Ich werde dich dazu zwingen!"

„Du mich zwingen?" Wieder lachte sie erregt. „In meinem ganzen Leben ließ ich mich noch zu nichts und von niemandem zwingen; und gerade du kommst mir mit einer solch lächerlichen Drohung . . ."

„Du vergißt, daß ich dich in der Hand habe!" sagte Jurinek darauf und richtete sich langsam aus seiner zusammengesunkenen Haltung auf.

„Du willst mich in der Hand haben? Da mußt du schon deutlicher werden!"

Er machte eine kurze Pause, dann kamen seine Worte, drohend standen sie plötzlich im Zimmer:

„Weißt du, daß hier in drei Tagen die Schwurgerichtsverhandlung gegen Walter Döhring stattfindet?"

Trotzdem Lo sich verzweifelt mühte, ruhig zu bleiben, konnte sie doch nicht verhindern, daß ihr Gesicht erblaßte.

„Damit erzählst du mir nichts Neues", sagte sie leichthin, aber ihre Stimme zitterte merklich.

„Dann weißt du auch, daß man, bisher allerdings vergeblich, nach der Frau suchte, die damals bei dem Mordanschlag gegen mich mit Döhring gemeinsame Sache gemacht hatte!"

„Wenn du mich mit dieser Frau meinst, so bist du und ist das Gericht in einem gewaltigen Irrtum befangen!" widersprach Lo erregt; rascher und rascher kamen ihre nächsten Worte, als fühlte sie sich in die Enge getrieben, aus der sie sich um jeden Preis befreien müßte: „Ich hatte mit der Sache nicht das geringste zu tun! Als ich damals von dem kurzen Ausgang zurückkam, war das Unglück schon geschehen; Döhring stand noch immer im Zimmer, den Revolver in der Hand, er sprach kein Wort, plötzlich rannte er aus der Wohnung. Was sollte ich tun? Hilfe holen? Aber war es für eine Hilfe nicht zu spät? Du regtest dich nicht mehr, ich glaubte nicht anders, als daß du tot seist ... Dann kam mir ein furchtbarer Gedanke: Unsere Bekannten wußten, daß Döhring in mich verliebt war, vielleicht würden sie mich nun verdächtigen, seine Liebe erwidert und gemeinsam mit ihm den Plan gefaßt zu haben, dich zu töten, um den Weg zueinander freizumachen? Es war ein sinnloser Gedanke von mir, aber in solcher Lage weiß man ja nicht mehr, was man denkt, nur Angst hatte ich, gräßliche Angst; da packte ich rasch das Notwendigste zusammen und reiste noch in der gleichen Nacht ab. Erst nach Tagen, als ich ruhiger geworden war, sah ich ein, wie töricht ich gehandelt hatte, aber da konnte ich nicht mehr gut zurück."

Aus halbgeschlossenen Augen schaute Jurinek die Frau vor ihm an.

„Man kann die Dinge so sehen, wie du sie geschildert hast, Charlotte; vielleicht verhielten sie sich wirklich so ... nur dürfte das Gericht in die Wahrheit deiner Worte starke Zweifel setzen!"

„Ich wüßte nicht, inwiefern ..."

„Man ist beim Gericht, wie ich genau weiß, vollkommen davon überzeugt, daß ihr beide, du und Döhring, gemeinsame Sache gemacht habt! Man hat deshalb nach dir gefahndet. Es bedarf also nur eines Wortes von mir, und du wirst verhaftet!"

In Lo arbeiteten die Gedanken fieberhaft. Sie erkannte die riesengroße Gefahr, die ihr drohte: wo aber war ein rettender Ausweg? Paul schien es mit seiner Drohung ernst zu meinen, sein ganzes Verhalten zeigte, daß er als Feind gekommen war.

„Mit einer derartigen Anzeige würdest du kein Glück haben, da man mir eine Beteiligung an dem Verbrechen nicht nachweisen könnte!" kam es in erzwungener Ruhe über ihre Lippen, während jeder Nerv in ihr bis zum äußersten angespannt war.

„Das bliebe abzuwarten; jedenfalls wäre der Weg, den ich dir biete, der einfachere und weniger gefährliche!"

„Ich kann nicht zu dir zurück, ich bin seit Jahren jetzt meine Freiheit gewöhnt. So rachsüchtig solltest du doch nicht sein ..."

Er ließ sie nicht ausreden.

„Und wenn ich gerade meine Rache haben will? An Döhring habe ich mich schon gerächt, er wird den verdienten Lohn erhalten! Du Charlotte, hast mir zu meiner Rache noch gefehlt! Jetzt habe ich dich und lasse dich nicht mehr los! Ich weiß, was es für dich bedeutet, zu mir zurückzukehren; gerade deshalb fordere ich es von dir!"

(Fortsetzung folgt)

Rastatter Stadtspiegel

Sprechstunden des Kreisleiters

Die Kreisgeschäftsführung gibt bekannt, daß die Sprechstunden des Kreisleiters zu folgenden Zeiten stattfinden:

Dienstag von 9—12 Uhr,
Donnerstag von 15—18 Uhr.

Bei dringenden Anliegen außerhalb der Sprechstunden ist telephonische Anmeldung erforderlich.

*

(Krüppelberatungsstunde.) Nach Mitteilung des Staatlichen Gesundheitsamtes Rastatt findet die Krüppelberatungsstunde durch den orthopädischen Facharzt Prof. Dr. Baisch am Montag, dem 30. August, in den Räumen des Staatlichen Gesundheitsamtes statt. (Näheres siehe amtliche Bekanntmachung.) Die Eltern der krüppelhaften minderjährigen Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf Antrag Unterrichtsbefreiung erteilt wird. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

(Leichtathletik-Bannvergleichskampf.) Am Sonntag, dem 29. August, nachmittags 14.30 Uhr, findet auf dem FCR.-Platz in Rastatt ein Leichtathletik-Vergleichskampf der Banne Offenburg und Rastatt statt. Beide Banne treten mit ihrer stärksten Mannschaft an. Es wird ein harter Kampf um die Punkte gehen. Kurz gesagt, die Freunde der Leichtathletik werden einen Kampf von besonderem Genuß sehen. H.Sch.

(FC. Rastatt im Elsaß.) Am Sonntag weilt der FC. Rastatt bei einem spielstarken Heeres-SV. Gespannt wird erwartet, ob es den spielstarken Soldaten gelingt, sich für die in Rastatt erlittene 7:3-Niederlage zu revanchieren. — Am vergangenen Sonntag gelang es Rastatt, einen unverhofften 2:1-Sieg gegen die bekannte Elf des Rasensportklub im Meinaustadion zu erringen. Die Straßburger hatten zu ihren Stammspielern noch Duchon und Böhm (Austria Wien) in ihren Reihen, aber trotzdem konnte Eckert seine Mannschaft einem Sieg zuführen. Das Spiel wurde in einer rauhen Gangart durchgeführt, wobei die Rasenspieler oft das Maß des Erlaubten überschritten. Die Rastatter Hintermannschaft arbeitete aber fehlerlos, so daß Straßburg nicht in der Lage war, die von Loge und Dürrschnabel vorgelegten Tore aufzuholen. Es wurde von 3500 Zuschauern gespielt. se.

Rastatter Filmschau

Schloß-Lichtspiele: „Fahrt in Abenteuer"

Zahlreiche nette und urgelungene Einfälle geben diesem lustigen Unterhaltungsfilm seine große Wirkung, eine Wirkung, die auch von schwülster Sommerschwüle nicht geschwächt werden kann. Es beginnt damit, daß der Schriftsteller Peter Burke den auf freier Strecke haltenden Zug verläßt, um seinem kleinen frechen Hund eine hochnotwendige Gelegenheit zu verschaffen; der Zug aber fährt indessen ab, zusammen mit dem Bruder, dem Jackett und dem Geldbeutel des Dichters, der nun durch das Fegefeuer allerlei knifflicher Abenteuer zu gehen hat.

Der Spielleiter, Jürgen v. Alten, der auch, zusammen mit Marion Halvorsen, das Drehbuch schrieb, hat die Situationskomik ordentlich ausgeschöpft und einprägsame Szenen wie etwa die tolldreiste Nacht in der Tierhandlung geschaffen. Neben Winnie Markus, Hans Holt, Lucie Englisch und Heinz Salfner redet Paul Kemp als Tierhändler Watschek ein gewichtiges Wort in diesem heiteren Spiel mit.

Herbert Meininger.

Resi: Nachtfalter

So wie das Leben eines Nachtfalters, den ein unergründliches Schicksal aus dem hellen warmen Licht verscheucht und in die Finsternis und Leere der Nacht gebannt hat, so ist auch das Leben der kleinen Marta, die ihr Brot sich als Erzieherin verdienen muß. Sie ist ein schlichtes, einfaches und hübsches Mädel, dessen Herz den Wunsch aller Mädchenherzen hegt, Sehnsucht nach einem bißchen Glück, nach Liebe und Geborgensein.

An den Oberleutnant Warga hat sie ihr junges Herz verloren. Doch das Schicksal will es nicht so. Er ist schon verheiratet. Aber was kann selbst die Macht des Schicksals gegen die Stärke und Kraft eines liebenden Frauenherzens tun? Die Bekanntschaft des um sie werbenden Leutnants Kala, der ein guter Freund Wargas ist, nützt sie aus, denn dies ist die einzige Verbindung zu dem heimlichen Geliebten. Oberleutnant Warga beachtet kaum das kleine Mädel, ahnt nichts von der brennenden Sehnsucht, die in diesem Herzen nach ihm brennt, er sieht sie für Kalas Freundin an. Auch sonst ist ihr kein Glück beschieden. Ihre Herrin, bei der sie in Diensten steht, verachtet sie, ist neidisch auf sie und dieser Neid und diese Verachtung flammen zum Haß auf, als sie erfährt, daß ein Leutnant, ein Offizier die kleine Marta liebt, und sie entläßt Marta. Allein, ohne einen lieben Kameraden, ohne Geld und ohne Arbeit steht sie nun da und gibt dem Drängen ihrer Freundin Kiki, Sängerin in einem Nachtlokal zu werden, nach, als sie nirgends Hilfe und Vertrauen findet. Nicht einen Augenblick gerät in der zweifelhaften Welt, in die sie sich nun begibt, ihre Ehre ins Wanken, bleibt ihr Herz hart und stark, erstickt nicht die glühende Liebe zu dem heimlichen Geliebten in der Luft dieses düsteren Nachtlokals. Bei einer Silvesterfeier will es das Schicksal, daß sie ihrem heimlichen Geliebten als Gast des Nachlokals wiedersieht. Jetzt war der Augenblick gekommen, sie eilt auf ihn zu, schüttet ihr Herz aus, bricht all die lange zurückgehaltene Liebe und Sehnsucht hervor. Einmal nur soll er ihr ein bißchen Liebe schenken — doch auch dieser Wunsch erfüllt ihr das Schicksal nicht, getroffen von der Kugel einer Mörderhand, stirbt sie in den Armen Wargas. Hanna Vitova gestaltete ergreifend und überzeugend das kleine Mädel Marta und spielt hingebungsvoll das von Not und Zweifel hin- und hergerissene und von Neid und Haß verfolgte Menschenkind. Svatopluk Benes ist der Leutnant, der die kleine Marta liebt. Gustav Nezval gestaltet in seinem Oberleutnant Warga einen korrekten und treuen Offizier.

Der Film „Nachtfalter" ist ein Lucerna-Film, Prag, der Märkischen Panorama-Schneider-Südost.

Egon Früh.

Sonderzuteilung von Käse

Das Landesernährungsamt teilt mit:

In der 53. Zuteilungsperiode wird wiederum eine weitere Sonderzuteilung von Käse ausgegeben. Diese zusätzliche Zuteilung wird über den F-Abschnitt der Reichsfettkarte vorgenommen, während die laufende Zuteilung über die Kartenabschnitte 1—2 der Reichsfettkarte erfolgt.

Die mengenmäßig hohen Anforderungen machen es erforderlich, daß nicht nur die bekannten Weich- und Schnittkäsesorten zur Ausgabe gelangen, sondern es muß auch ein Teil in Harzerkäse, sog. Handkäse, verausgabt werden.

Auf den Käseabschnitt 2 der Reichsfettkarte wird daher nur Harzerkäse zugeteilt, während der Abschnitt 1 zum Bezug nach freier Wahl vorgesehen ist.

Die ausländischen Zivilarbeiter erhalten ebenso für den Käseabschnitt II AZ 53 der Wochenkarte 3 nur Harzerkäse, während für den Käseabschnitt I AZ 53 der Wochenkarte 1 die übrigen greifbaren Käsesorten ausgegeben werden können.

Die Schweine-, Gänse- und Entenzählung

Am 3. September 1943 findet, wie bereits berichtet, im Großdeutschen Reich die übliche Schweinezählung statt. Zugleich werden dieses Mal die Bestände an Gänsen und Enten gezählt. Die Zählung ist für die Kriegsernährung von größter Wichtigkeit, weswegen einwandfreie Angaben unbedingt erforderlich sind. Die Viehhalter werden für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich gemacht, gleichgültig, ob sie von ihnen selbst oder von ihrem Beauftragten gemacht bzw. unterschrieben worden sind. Die Zahlen werden in Dörfern jeder Kreisbauernschaft durch Stichproben nachgeprüft. Falsche Angaben werden strengstens bestraft. Zur ungehinderten und zuverlässigen Durchführung der Zählung sind die Viehhalter verpflichtet, rechtzeitig ihre Schweine-, Gänse- und Entenbestände zu zählen, so daß sie den ehrenamtlichen Zählern am 3. September genaue Auskunft über die Zahl und Altersgruppen der Tiere geben können. Bei den Schweinen ist die Altersgruppierung der Tiere die bisher übliche, bei Gänsen (Gänserichen) bzw. Enten (Enterichen) werden zwei Gruppen gezählt: a) bis zu 1 Jahr alt (einschließlich Küken), b) über ein Jahr alt. Am Zähltag sind Gänse und Enten bis zur Zählung eingesperrt zu halten.

Rheinwasserstände vom 27. August

Konstanz 326 (—1), Rheinfelden 205 (—1), Breisach 154 (—2), Kehl 220 (—3), Straßburg 205 (—2), Karlsruhe-Maxau 358 (—3), Mannheim 224 (—2), Caub 127 (+2).

Am schwarzen Brett

Flieger-Gefolgschaft 1/111 Baden-Baden. Morgen Sonntag tritt die Gefolgschaft um 8 Uhr am Brahmsplatz zum Schießdienst an. Schießgeld!

SA.-Sturm 1/111. Ab 8 Uhr Sturmdienst. Schießen auf dem Stand am Steingerüst. Anschließend Uebungen zum Wehrkampf. Ende 12 Uhr.

NSDAP. Ortsgruppe Gernsbach. Mittwoch, 1. Sept., 20 Uhr, in der Aula der Eberstein-Schule Dienstappell. Teilzunehmen haben sämtliche Amtsleiter, Block- und Zellenleiter, Blockhelfer, die Block- und Zellenfrauen der NS.-Frauenschaft, Führer und Führerinnen der Formationen, die Führer der Kriegerkameradschaften, Walter und Warte der NSV. und DAF. Erscheinen ist Pflicht.

Aus dem Murgtal

O. Gaggenau. (Geburtstag.) Fräulein Rosa Denz, Waldkaffee, wird heute am 28. August 83 Jahre alt. Fräulein Denz erfreut sich einer ihrem Alter entsprechenden sehr guten Gesundheit und beteiligt sich noch an allen Haus- und Feldarbeiten. — Emil Emmert, Merkurstraße, konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Wie wir hören, arbeitet der betagte Volksgenosse noch voll als Blechner.

(NSKK.-Filmvorführung.) Heute, Samstag, den 28. August, um 15 Uhr, findet in der „Gambrinushalle" eine Kinderfilmvorführung statt. Zu dieser Vorführung des Filmes „Kinder spielen und turnen" sind alle Kinder von Gaggenau herzlich eingeladen. Eintritt ist frei.

M. Gernsbach. (Eine Wanderung des Schwarzwaldvereins.) Der Zweigverein Gernsbach unternimmt am Sonntag, den 29. August, eine Halbtagswanderung. Abmarsch 14 Uhr vom Kurgarten, links der Murg bis An. Rückkehr nach Wahl. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß auch Gäste, insbesondere unsere Freunde, zur Mitwanderung herzlich eingeladen sind. Führung: Wanderwart Emil Kübler.

E. Weisenbach. (Filmvorführung.) Die NS.-Gaufilmstelle zeigt der hiesigen Bevölkerung am heutigen Samstag abend um 20 Uhr im Vereinshaus den äußerst spannenden Tonfilm „Die Kellnerin Anna". Neben dem Hauptfilm sehen wir einen Kulturfilm und die neue Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt

Forbach. (Filmschau.) „Geliebte Welt" mit Brigitte Horney und Willy Fritsch. Zwei Menschen, denen unser Herz gehört, kämpfen sich in diesem Film tapfer durch alle Irrtümer ihres Lebens. Gemeinsame Arbeit ist einfach — gemeinsames Leben oft schwierig! Dieser Film packt die Daseinsaufgabe von Mann und Frau mit warmem Herzen und hellem Verstand erfolgreich an.

R. (Geburtstag.) Am Samstag, den 28. August, kann August Wünsch, Metzger, seinen 75. Geburtstag feiern. Am Sonntag, den 29. August, feiert Valentin Gerstner, Schmied, ebenfalls seinen 75. Geburtstag. Beide Jubilare gehen noch ihrer Arbeit nach und nehmen regen Anteil am heutigen Zeitgeschehen.

Ueberlingen. (Todesopfer eines Verkehrsunfalls.) Das Postfuhrwerk von Deggenhausen, dessen Unternehmer auf eigene Verantwortung einige Personen mitgenommen hatte, ist bei der Fahrt durch Grünwangen verunglückt. Vom Wagen sprang ein Rad ab, so daß die Insassen herausstürzten. Es schien zuerst, als sei niemand verletzt. Als während des notwendigen Umladens der Postsachen der 56jährige Hermann Mors die Pferde halten wollte, sank er plötzlich bewußtlos zusammen und starb zwei Tage darnach an den Folgen eines Schädelbruchs, den er sich beim Sturz vom Wagen zugezogen hatte. Der Privatunternehmer des Postfuhrwerks, der keine Abmachung mit der Post wegen Mitnahme von Personen getroffen hatte, wird sich nun verantworten müssen.

Rund um Rastatt

Kl. Elchesheim. (Sommerfest im NSV.-Kindergarten.) „Froh zu sein, bedarf es wenig — und wer froh ist, ist ein König." Unter diesem Motto stand das Sommerfest des NSV.-Kindergartens Elchesheim. Schon lange vor der festgesetzten Zeit fanden sich die Kinder mit erwartungsfrohen Blicken ein. Zur festgesetzten Stunde zogen die Kleinen, geführt von der allseitig beliebten „Tante Irma", mit bunten Bändern und Sträußen geschmückt, singend durch das Dorf. Mit ihren hellen Stimmen verkündeten sie es laut: „Trarira, der Sommer ist da!"

Wieder in das Reich der Kleinen zurückgekehrt, begann dann die Festfolge, die von der umsichtigen Leiterin des Kindergartens, Pgn. Irma Ried, sorgsam zusammengestellt war. Den Auftakt bildete die Begrüßungsrede des Ortsgruppenleiters Pg. Frd. Thielbeer, der seiner Freude Ausdruck verlieh über die zahlreich erschienenen Gäste, namentlich die Eltern, im Hinblick auf die heutigen Verhältnisse natürlich überwiegend die Mütter, die in froher Gemeinschaft einmal alle Sorgen des Alltags vergessen und mit den Kindern fröhlich sein sollten. Nachdem auch Tante Irma die Festgemeinschaft mit herzlichen Worten begrüßt hatte, traten die Hauptträger des Festes, die Kinder, selbst in Erscheinung. Durch ihre Lieder, Kreisspiele, Volkstänze und Stehgreifspiele vermittelten sie den Eltern einen Einblick in die Arbeit der Kinderfürsorge. Die Krönung des ganzen bildete dann das von den Kleinen schon ungeduldig erwartete Eis und die Brezeln.

Zum Abschluß der frohen Feststunden richtete Bürgermeister Pg. W. Kistner herzliche Dankesworte an die Leiterin und Helferinnen des Kindergartens, die in unermüdlicher Arbeit tagaus, tagein helfend und ratend für die Kleinen zur Verfügung stehen.

Nach der Führerehrung traten Eltern und Kinder froh den Heimweg wieder an. Die Eltern in dem Bewußtsein, daß sie ihre Kleinen in guter Obhut wissen, während sie draußen auf dem Felde ihrer schweren Arbeit nachgehen.

An erster Stelle: Flieger- und Flakschäden

Der Reichsinnungsmeister des Bauhandwerks hat eine Anweisung über die Ausführung von Dachreparaturen erlassen, um auf diesem Gebiet eine einheitliche Ordnung in den verschiedenen Reichsteilen und die Berücksichtigung der Dringlichkeit der einzelnen Arbeiten zu gewährleisten. Zum Nachweis von Reparatur-Betrieben an die Verbraucher und zum Ausgleich der Reparatur-Belastung der Betriebe sind bei den Innungen Dachdecker-Reparaturdienste eingerichtet worden.

Alle Aufträge laufen künftig über den für jeden Bezirk als Obmann bestellten Dachdeckermeister, der die Arbeiten von Fall zu Fall an die ihm angeschlossenen Betriebe verteilt. Ein unmittelbarer Verkehr von Kunden und ausführenden Dachdeckermeistern ist infolgedessen nicht mehr erforderlich. An Dachreparaturen können während der gegenwärtigen Kriegszeit nur solche ausgeführt werden, die der Erhaltung der Substanz dienen. Schönheitsreparaturen sind ausgeschlossen. Regenstellen dürfen behoben, Dichtungen gegen Feuchtigkeit ausgebessert werden, aber das Umdecken oder Erneuern von Dächern ist verboten. In der Rangfolge der Reparaturarbeiten an Dächern steht an erster Stelle die Behebung von Flieger- und Flakschäden, es folgt die Beseitigung von Gefahrenstellen an den Deckungen und schließlich die behelfsmäßige Beseitigung von Regenstellen, soweit das zur Erhaltung der Bewohnbarkeit nötig ist.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 22. bis 28. August gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 21.25 Uhr.
Ende: 6.00 Uhr.

Blick über Baden-Baden

Im August beginnt ein neues Bienenjahr

Im Gasthaus zum Bletzer in Baden-Baden fand eine gut besuchte Imkertagung statt. Nach einem Vortrag des Imkerkameraden Karl Knauß über die wichtigsten Arbeiten am Bienenstand für die nächsten Wochen sprach der Imkerkamerad Kreisfachgruppenvorsitzer Ohlmann aus Bühl in einem sehr gut angelegten Vortrag zu der Versammlung. Seine von großem Idealismus und Sachkenntnis getragenen Ausführungen zeigten den Imkerkameraden, wie ein gut geleiteter Bienenstand aussehen muß. Ganz besonders führte er den Imkerkameraden die Wichtigkeit der Bienenzucht im jetzigen Völkerringen vor Augen und ermahnte die Imker, alles zu tun, um die Sonderaktion der Honigabgabe für verwundete und kranke Soldaten, Bombengeschädigte und kämpfende Truppe zu einem vollen Erfolg zu führen.

Leider hat uns in diesem Jahr der Wettergott etwas im Stich gelassen. Wir haben in unserem Kreisgebiet eine schlechte und zum Teil gar keine Honigernte zu erwarten. Er forderte deshalb alle Imker auf, die auf Grund ihrer günstigen Lage mit einer — wenn auch geringen — Honigernte zu rechnen haben, diese für die Sonderaktion abzugeben.

Im August beginnt ein neues Bienenjahr

Jetzt wird der Grundstock gelegt für eine gute Entwicklung der Völker im Frühjahr, denke deshalb jeder Imker an die Reizfütterung. Pflicht eines jeden Imkers ist jetzt, auch auf die Wachsbestände zu achten; kein Gramm Wachs darf der Vernichtung anheim fallen. Auf die Wachsmotten, Mäuse und Ratten achten. Ohne Was können wir eine gesunde Bienenzucht nicht betreiben, daran denke jeder. Schlecht geleitete Bienenstände sind eine Gefahr für die Bienenzucht und müssen verschwinden.

Aus der lustigen Bienenfibel:
Das Bienenzüchten ist kein Sport:
Wer spielen will, bleibt davon fort!
Man muß dafür geboren sein,
Geduld und Fleiß hab' obendrein.
Kurzum: Was dir zur Zucht, zum Pflegen
von der Natur ward anvertraut,
mußt du mit Lieb und Ehrfurcht hegen,
so wie ein Bräutigam die Braut. H.S.

Baden-Baden. (Auszeichnung.) Gefreiter Fritz Holzer, Hardstraße 14, wurde mit dem EK. 1 ausgezeichnet.

(Kino des Westens.) Ab heute läuft im Kino des Westens der Adler-Film „Die Erbin vom Rosenhof" nach einem Singspiel von Georg Queri mit Hansi Knoteck und Paul Klinger in den Hauptrollen.

(Ludwig Siede dirigiert eigene Werke.) Für die heutigen Kurkonzerte um 16.20 Uhr hat die Bäder- und Kurverwaltung als Gastdirigent Ludwig Siede verpflichtet. In beiden Konzerten gelangen eigene Kompositionen des Dirigenten zum Vortrag. Ludwig Siede, der schon wiederholt in unserer Bäderstadt gastierte, hat für diese Konzerte eine besondere Auslese aus seinen Kompositionen zusammengestellt und wird auch dieses Mal wieder zahlreiche und dankbare Zuhörer finden. Der Eintritt zu den Konzerten ist für Kurkarteninhaber frei.

(Chorkonzert am Sonntag.) Auf das am Sonntagvormittag 11 Uhr im Kurgarten stattfindende Chorkonzert schönster Volks- und Heimatlieder des bekannten Männergesang-Vereins Oetigheim unter Leitung seines Musikdirektors Rudolf Moritz wird aufmerksam gemacht. Freunde unserer herrlichen Volksweisen werden durch die bekannt guten Darbietungen voll auf ihre Rechnung kommen. Der Verein besitzt trotz des Kriegsgeschehens immer noch seinen stattlichen Chorkörper von hervorragendem Klangcharakter. Zum Vortrag kommt neben unseren unsterblichen Volksliedern die Uraufführung „Mein schönes Lichtental" und als Erstaufführung „Mein stilles Geroldsau". Bei ungünstiger Witterung findet die Darbietung im Kursaal statt.

Baden-Oos. (Gefallen.) In treuer, gewissenhafter soldatischer Pflichterfüllung starb der Gefreite Josef Eckstein, Schußbachgasse 28, an der Ostfront den Heldentod. Der Witwe, die bereits zwei Söhne an der Ostfront verlor, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Standesamtliche Nachrichten

Geburten: Erika Maria, V.: Bruno Dymowski, hier, Beuerner Straße 93a; Brigitte, V.: Paul Ullrich, hier, Maria-Vikt.-Straße 35; Peter Alfred, V.: Ludwig Kühn, hier, Weinbergstraße 8; Margit Gitta Liane, V.: Walter Wagener, hier, Weinbergstraße 40; Klaus Dieter, V.: Wilh. Rinkenburger, hier, Herrengut 1; Marion Doris Jutta, V.: Karl Schwab, Mannheim, Kalmitstraße 21; Karl-Heinz, V.: Karl Braunagel, Selbach Nr. 54; Heidrun Gertrud, V.: Pius Peter, Sandweier Nr. 161; Cäcilie, V.: Arthur Engelhart, Osterburken Nr. 8; Helmut, V.: Karl Huber, Affental Nr. 3; Annette Maria, V.: W. Rapner, Gaggenau, Herm.-Göringstr. 11; Christa Annemarie Theresia, V.: Heinr. Ebert, Muggensturm, Hauptstraße 50; Werner Fritz, V.: Fritz Lehmann, Unterwasser Nr. 198; Henner Martin, V.: Dr. Franz Reichmann, hier, Lichtentaler Straße 88; Rosvitha, V.: Walter Leyer, Stuttgart-Cannstatt, Düsseldorfer Straße 64; Barbara, V.: Herbert Ott, Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 15; Hans-Bernd Karl, V.: Hans Knäple, Stuttgart, Ludw.-Straße 46; Werner Hermann, V.: Walter Buch, Gernsbach-Scheuern; Ilsolde, V.: Heinrich Schüsselburg, Rastatt, Rosenstraße 26; Günter Hansbernd, V.: Friedrich Peter, Sheim-Kartung Nr. 94; Hans-Jürgen Alfred, V.: Ferdinand Kupferer, hier, Fremersbergstraße 89; Annemarie, V.: Ferdinand Schneider, Mannheim N. 7 Nr. 33; Brigitte, V.: Karl Schiele, Bretten, Obere Kirchstraße 11. — Heiraten: Erwin Daubertshäuser, Villingen, Warenburgstraße 16, und Edith Dieterle, hier, Merkurstraße 7; Josef Riedinger, hier, Lichtentaler Straße 109 und Emilie Bald geb. Christ, hier, Hauptstraße 21; Karl Friedrich Gaßmann, hier, Schußbachgasse 10, und Martha Anna Kulla, Kunzendorf (Kreis Groß-Wartenberg); Johann Heinrich Wilhelm Bentien, hier, Schillerstraße 7, und Gertrud Alma Paula Bunke, hier, Schillerstraße 7. — Sterbefälle: Martin Philipp Hansmann, geb. 17. 2. 89 in Zauberbischofsheim, hier, Gernsbacher Straße 72; Wilhelmine Schott geb. Kircher, geb. 16. 1. 74 in Honnef, hier, Ebersteinstraße 18; Elise Lechner, geb. 25. 1. 96 in Falkau, hier, Lichtentaler Straße 41; Philipp Bechler, geb. 7. 3. 71 in Malsch, hier, Annabergstraße 2; Andreas Brecht, geb. 28. 4. 91 in Neudorf, Muggensturm, Hauptstraße 99; Brigitte Ullrich, geb. 14. 8. 1943 in Baden-Baden, hier, Maria-Viktoriastraße 35; Franziska Friederica Karolina Brenner, geb. 29. 10. 50 in Baden-Baden hier, Markgrafenstraße 13; Elisabeth Katharina Dietrich geb. Schwenk, geb. 20. 2. 64 in Bad Teinach, hier, Gaisbühlstraße 1; Luise Hütber geb. Birkel, geb. 24. 8. 65 in Heidelsheim, hier, Heinstraße 3; Sebastian Kraßer, geb. 21. 1. 90 in Sandweier, Sandweier, Friedhofstraße 333; Egidius Hirth, geb. 26. 7. 84 in Gaggenau, Gaggenau, Merkurstraße 79; Sophie Sinalde Knöfler geb. Meise, geb. 14. 10. 66 in St. Petersburg, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 160.

Umschau am Oberrhein

Pforzheim. (Raffiniertes Diebespaar.) Die Strafkammer verurteilte die verheiratete 27 Jahre alte Herta Liebmann in Pforzheim wegen mehrerer fortgesetzter Diebstähle, teils einfach, teils erschwert, wegen Hehlerei, Verbrechen gegen das Volksschädlingsgesetz und wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren, 500 RM. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust; den Ehemann Erich Liebmann wegen Diebstahls und gewerbsmäßiger Hehlerei zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Herta Liebmann hat in den Jahren 1941/43 bei ihrem Arbeitgeber für nahezu 15000 Mark Schmuck gestohlen und mit diesem teils einen schwunghaften Tauschhandel getrieben, teils ihn weiterverkauft. Der Ehemann Liebmann brach mit einem Nachschlüssel beim Hauswirt die Kammer- und Kellertüren auf und beteiligte sich an den Diebstählen. Das Gericht nahm trotz Ableugnens von diesem Angeklagten an, daß er von der unehrlichen Herkunft der Schmuckwaren und der Wurst, die die Frau gestohlen hat, Kenntnis gehabt hat.

Pforzheim. (Kind in einer Wassergrube ertrunken.) In einem Garten im Gewann Ispringer Grund fiel ein 1½jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in eine Grube mit Wasser und ertrank.

Oberkirch. (Von der Lokomotive totgefahren.) Der 9½jährige Sohn der Familie Karl Hilsenbrand in Oberkirch-Hilsen wurde auf dem Wege zum Strandbad von einer rangierenden Lokomotive erfaßt, überfahren und getötet. Da der Knabe taubstumm war, hatte er die Warnsignale der Lokomotive nicht gehört.

Schuttern. (Zwei gefährliche Unfälle.) Bei der Mithilfe an der Dreschmaschine wurde ein Frau aus Offenburg von der Maschine erfaßt und ihr der rechte Unterschenkel weggerissen. — Beim Anlegen von Dachrinnen stürzte Blechnermeister Karl Fischer so unglücklich von der Leiter, daß er einen Becken- und Schlüsselbeinbruch davontrug.

Heppenheim. (Wieder ein leichtsinniger Junge.) In Birkenau befestigte ein Junge eine gefundene Patrone in einem Schraubstock, nahm einen Hammer und schlug darauf. Durch die erfolgte Explosion wurde er erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Mehr Raps — mehr Fett!

Noch ist es Zeit zur verstärkten Aussaat — Die besonderen Vorteile des Ölfruchtanbaus

Fett ist eines unserer wichtigsten Nahrungsgüter. Für die Ernährung des deutschen Volkes und für die Verpflegung unserer Wehrmacht, muß unter allen Umständen das notwendige Oel und Fett sichergestellt sein. Wichtigste Fettquelle ist heute neben der Milch die Oelfrucht. Zur Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung mit Fett muß der Oelfruchtanbau in diesem Jahre nochmals erheblich erweitert werden.

Die Erweiterung selbst bringt aber dem Verbraucher — ganz abgesehen von der ernährungspolitischen Notwendigkeit — erhebliche wirtschaftliche Vorteile.

Der Oelfruchtanbauer erhält bei Abschluß eines Anbauvertrages mit einem Händler oder einer Genossenschaft je 100 kg Raps oder Rübsen 50 RM., je 100 kg Mohn 90 RM. Wenn kein Anbauvertrag abgeschlossen wird, ermäßigt sich der Preis jeweils um 10 RM. je dz. Der Preis versteht sich für gesunde, trockene und schimmelfreie Ware, bei einem Feuchtigkeitsgehalt von 12,5% bei Raps und 9% bei Mohn. Bei geringerem Wassergehalt erhält der Ablieferer Zuschläge, bei höherem Wassergehalt Abzüge. In diesem Jahr wurden vielfach Zuschläge bezahlt.

Bei Abschluß eines Anbauvertrages erhält der Oelfruchtanbauer außerdem eine Sonderzuteilung von 30 kg Reinstickstoff je Hektar, das ist: 1,5 dz eines 20prozentigen Stickstoffdüngers. Wenn der Anbauer nochmals die gleiche Menge aus seinem Düngerkontingent für den Oelfruchtanbau verwendet, ist die Stickstoffversorgung für den Oelfruchtanbau gesichert.

Bei Ablieferung von Oelsaaten erhält der Erzeuger außerdem ein Bezugsrecht für Oelkuchen und zwar in Höhe von zirka 50%. Er ist also mit dem Oelfruchtanbau in der Lage, neben der Oelerzeugung dem Betrieb wirtschaftseigenes, hochwertiges Eiweißfutter zuzuführen.

Ferner steht dem Erzeuger das Recht auf Selbstversorgung mit Speiseöl nach den geltenden Bestimmungen zu, über die jedes Ernährungsamt — Abt. B — (Kartenausgabestelle) genau unterrichtet ist. Außerdem kann der Erzeuger eine Sonderzuteilung an Speiseöl beanspruchen, die nicht auf die Butter- oder Fettkarte Anrechnung findet, sofern er mehr als 25 kg Oelsaaten abliefert.

Die Sonderzuteilung ist gestaffelt, daraus einige Beispiele:

Bei Ablieferung von 0,25 bis 1 dz = 1 kg Oel oder 1,25 kg Margarine.
Bei Ablieferung von 1 bis 2 dz = 2 kg Oel oder 2,50 kg Margarine.
Bei Ablieferung von 3 bis 4 dz = 3,50 kg Oel oder 4,50 kg Margarine.
Bei Ablieferung von 9 bis 10 dz = 7,50 kg Oel oder 9,50 kg Margarine.

Schon aus diesem Beispiel ist ersichtlich, daß die Sonderzuteilung zu Gunsten des Kleinstanbauers gestaffelt ist.

Schließlich erhält der Oelfruchtanbauer eine Einlagerungsprämie, wenn der Raps bzw. der Rübsen erst nach dem 1. August des Erntejahres zur Ablieferung gelangt, bei Mohn nach dem 1. September und zwar je ½ Monat und je 100 kg, bei Raps 0,20 RM., bei Mohn 0,30 RM. Nach dem 31. Dezember des Erntejahres tritt keine weitere Erhöhung der Lagervergütung ein. Nach dem 31. März des dem Erntejahre folgenden Kalenderjahres entfällt die Zahlung jeder — auch bis dahin aufgelaufenen — Lagervergütung. Damit soll erreicht werden, daß bei der bedeutend größeren Oelfruchternte gegenüber früheren Jahren die Ablieferung reibungslos vonstatten geht. Die Einlagerung im Erzeugungsbetrieb soll gefördert werden, aber nur vorübergehend. Bis Ende dieses Jahres müssen sämtliche Oelsaaten zur Ablieferung gelangen. Der letzte Termin ist der 31. März 1944.

Die Vorteile für den Oelfruchtanbauer sind mannigfaltig. Infolge der guten Ernten in den letzten Jahren haben sich viele Bauern und Landwirte am Oelfruchtanbau — besonders am Winter-Rapsanbau — beteiligt. Andere, die noch abseits stehen, müssen in diesem Jahr, d. h. also, noch im August oder Anfang September den Oelfruchtanbau aufnehmen. Neben den oben erwähnten Vorteilen wollen wir den Vorfruchtwert von Raps nicht unterschätzen. Einmal sind wir in der Lage, nach Raps noch Sommerzwischenfrüchte zu bauen, außerdem stellt der Raps eine unserer besten Vorfrüchte für Winterweizen dar.

Amtliche Bekanntmachungen

Offenburg. Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmalen im Landkreis Offenburg.

Auf Grund der §§ 3, 12 Abs. 1, 13 Abs. 1, 15 und 16 Abs. 1 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) sowie des § 7 Abs. 1 bis 4 und des § 9 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) wird mit Zustimmung der höheren Naturschutzbehörde für den Bereich des Landkreises Offenburg folgendes verordnet:

§ 1. Die in der nachfolgend abgedruckten Liste aufgeführten Naturdenkmale werden mit dem Tage der Bekanntmachung dieser Verordnung in das Naturdenkmalbuch eingetragen und erhalten damit den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes.

§ 2. Die Entfernung, Zerstörung oder sonstige Veränderung der Naturdenkmale ist verboten. Unter dieses Verbot fallen alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Naturdenkmale oder ihre Umgebung zu schädigen oder zu beeinträchtigen, z. B. durch Anbringen von Aufschriften, Errichten von Verkaufsbuden, Bänken oder Zelten, Abladen von Schutt oder dergl. Als Veränderung eines Baudenkmals gilt auch das Ausästen, das Abbrechen von Zweigen, das Verletzen des Wurzelwerks oder jede sonstige Störung des Wachstums, soweit es sich nicht um Maßnahmen zur Pflege des Naturdenkmals handelt. Die Besitzer oder Nutzungsberechtigten sind verpflichtet, Schäden oder Mängel an Naturdenkmalen der Naturschutzbehörde zu melden.

§ 3. Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 können von der unterzeichneten Naturschutzbehörde in besonderen Fällen zugelassen werden.

§ 4. Wer den Bestimmungen des § 2 zuwiderhandelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und den §§ 15 und 16 der Durchführungsverordnung bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung im Amtsverkündigungsblatt in Kraft.

Liste der Naturdenkmale im Landkreis Offenburg.

Bezeichnung, Anzahl, Art, Name d. Naturdenkmale	Stadt-, Land-Gemeinde (Ortsbezirk, Gemarkung, Forstamt)	Meßtischblatt 1:25 000; Jagen-Nr., Flur-, Parzellen-Nr.; Eigentümer	Lagebezeichnung nach festen Geländepunkten (Himmelsrichtung, Entfernung u. dgl.)	Bezeichnung der mitgeschützten Umgebung, zugelassene Nutzung u. a.
1. Eiche (Wilhelmsitz)	Bottenau	MBl. Oberkirch 77. Gew. Stollenwald. Lgb.-Nr. 124 E: Markgraf Berthold von Baden		
2. Kiesgrube mit seltenen Pflanzen	Dundenheim	MBl. 80. Gew. Alm. Lgb.-Nr. 1685. Gde.: Dundenheim	Gegenüber dem Schießstand	Die Ufer
3. Zehnteiche	Durbach Ortsteil Dünnbg. Hofgut Laible	MBl. 82. Gew. Dünnberg. Lgb.-Nr. 1598. Bauer: E. Laible	1 km südwestlich d. Dumbergerhofs	
4. Stechpalme	Durbach-Obertal	MBl. 82. Gew. Dünnberg. Lgb.-Nr. 1603. Frhr. v. Neveu	Bei der Hilsenbrücke	
5. Runde Buche	Durbach-Gebirg	MBl. 82. Gew. Domänenwald. Distrikt III Brandeck. Bad. Staat	1 km v. Brandeck-Lindle nach Ritterberg zu, oberhalb Märzengrund	
6. Rappenfelsen	Durbach	MBl. 82. Mooswald. Lgb.-Nr. 1997. Gde. Durbach	700 m südöstlich Holzleberg beim Moosdohlen	Eine Fichte auf d. Felsen v. 25 m Höhe
7. Weimutskiefer	Durbach	MBl. 82. Gew. III/12 Schwabsgrund. E: Bad. Staat	2 km südwestlich Schulhaus Durbach-Gebirg	
8. Große Eiche	Gengenbach	MBl. 82. Gew. Nollenwald. Lgb.-Nr. 1601. E: Stadt Gengenbach	Auf d. Wolfslache	
9. Scheffeleiche	Gengenbach	wie unter 8	Am Scheffelweg	
10. Wasserfall	Griesbach	MBl. 83. Griesbacher Wald. Lgb.-Nr. 182. E: Bad. Staat	Im Staatswald unterhalb d. Sofienruhe	
11. Fünf Eichen	Griesheim	MBl. 76. Wald-Abt. 20. E: Gottswaldgenossenschaft	Sauweide	
12. Teufelstein	Lautenbach	MBl. 77. Gew. Winterbach. Lgb.-Nr. 697. Gemeindewald, Distrikt 4. E: Gde. Lautenbach	400 m nordwestl. Hinterwinterbach	
13. Stümpelfelsen	Lautenbach	MBl. 77. Gew. Burgerwald. Lgb.-Nr. 697. E: Gde. Lautenbach	Distrikt IV, Winterbach, beiderseits des Hinterwinterbacher Wegs	
14. Pilatusfelsen	Lautenbach	MBl. 77. Gew. Sulzbach. Lgb.-Nr. 193. E: Josef Sester	600 m südöstlich Bad Sulzbach	
15. Großer Schärtenkopf (Felsgruppe)	Lautenbach	MBl. 77. Lautenbacher Herrschaftswald. Lgb.-Nr. 182a. E: Bad. Staat.	Staatswald westl. Bahnhof Hubacker, Distrikt II.	
16. Otschenfelsen	Lautenbach	MBl. 82. Lautenbacher Herrschaftswald. Lgb.-Nr. 475a. E: Bad. Staat.	1 km südlich des Gr. Schärtenkopfes. Staatswald Distrikt II	
17. Strudeltöpfe der Rench	Lautenbach	MBl. 77. Gew. Hubacker. Lgb.-Nr. 155. E: Gde. Lautenbach	In der Rench beim Bahnhof Hubacker	
18. Felsenschroffen u. Wasserfälle bei Allerheiligen	Lierbach	MBl. 78. Gew. Büttenschroffen. Lgb.-Nr. E: Bad. Staat	Walddistrikt 62 zwisch. Roßgrund und Büttenkopf	
19. Spitzfelsen	Lierbach	MBl. 78. Gewann: Oedung. Lgb.-Nr. 14. 14¹, 17. E: Karl Mayer, Wendelin Felder, Jos. Treyer in Lierbach	Unteres Lierbachtal bei der Einmündung des Erlenbächle in den Lierbach	
20. Eckenfelsen	Lierbach	M: 7 Bl. 83. Gew.: Obereckenfels. Lgb.-Nr. 44 u. 41 d. E: Franz Birk, Josef Mayer in Lierbach	Zwischen Eichen- und Rotenbächle	Die Stechpalmen zw. den Felsen
21. Große Tanne a. d. Häuslesattel	Lierbach	MBl. 78. Gew. Eichelbach. Lgb.-Nr. 85. E: Gde. Ramsbach	Walddistrikt Eichelbach	
22. Schlangenfichte	Maisach	MBl. 83. Gew. Rudersbach. Lgb.-Nr. 13. E: Georg Kimmig	150 m südwestlich der Höhe 599,5, unmittelbar neben dem Kreuz	
23. Schwalbenstein	Oberkirch	MBl. 77. Gew. Winterbach. Lgb.-Nr. 32. E: Aug. Koehler in Oberkirch	Oestlich v. Hungerberg	
24. Doppelbaum	Offenburg	MBl. 81. Gew. Stadtwald. Lgb.-Nr. 5177. E: Stadt Offenburg	An der Straße nach Goldscheuer beim RAD.-Lager	
25. Linde	Ohlsbach	MBl. 82. Gew. Brandeck-Lindle. Lgb.-Nr. 2953a. E: Anton Kimmig in Ohlsbach	Hinter-Ohlsbach b. Brandeck-Lindle	
26. Granitfelsgruppe	Ortenberg u. Fessenbach	MBl. 81. Distrikt: Horn. Lgb.-Nr. 6806. E: Gde. Ortenberg und Fessenbach	Köpfleberg	
27. Wasserfall	Peterstal	MBl. 83. Distrikt: Holchen. Lgb.-Nr. 417. E: Gde. Peterstal	Südostwärts vom Ueberkopf	
28. Tümpel mit Kleefarn	Schutterwald	MBl. 81. Gew. Der obere Stangenweg. Lgb.-Nr. 5177. E: Gde. Schutterwald	Sauweide am Ortsausgang von Höfen nach Dundenheim	
29. Rennbäumle	Stadelhofen	MBl. 77. Gew. Beim Rennbäumel. Lgb.-Nr. 476. E: Gde. Stadelhofen	An d. Straßengabel Renchen Oberkirch < Ulm	
30. Tümpel mit Seerosen	Weier	MBl. 81. Gew. Obere Matten. Lgb.-Nr. 1303. E: Markus Wacker, Karolina Matz geb. Neff	200 m südlich der Kinzigbrücke bei Weier links der Kinzig	Die Seerosen im Tümpel.
31. Bühlstein	Zell/Weierbach	MBl. 81. Gew. Bühlstein. Lgb.-Nr. 7104. E: Bartholomä Herm in Zell/Weierbach	Bergkuppe südöstlich Zell/Riedle	
32. Teufelskanzel	Zell/Weierbach	MBl. 82. Gew. Marienquelle. Lgb.-Nr. 8465. E: Frhr. von und zu Frankenstein in Bünzburg	Oestl. Zell/Weierbach	
33. Linde	Zusenhofen	MBl. 77. Gew. Hub. Lgb.-Nr. 22. E: Gde. Zusenhofen	An d. Wegegabel Nußbach Zusenhofen < Appenweier	

Eierverteilung. Auf den vom 23. 8. bis 19. 9. 43 gültigen Bestellschein Nr. 53 der Reichseierkarte wird insgesamt ausgegeben auf den Abschnitt a 1 Ei. Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behält der Abschnitt auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. Karlsruhe, den 26. Aug. 1943. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe — Ernährungsamt, Abt. B —. Der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden. Der Landrat Karlsruhe. Der Landrat Bruchsal. Der Landrat Kehl. Der Landrat Offenburg. Der Landrat Rastatt. Der Landrat Lahr. Der Landrat Bühl.

Oeffentliche Bekanntmachung. 1. Die Zuständigkeit des **Finanzamts Karlsruhe-Stadt** für die Verwaltung der Gesellschaftsteuer, der Wertpapiersteuer für inländische Wertpapiere, der Börsenumsatzsteuer und der Wechselsteuer wird ab 1. Sept. 1943 aufgehoben.
2. Diese Steuern werden künftig verwaltet a) für die Bezirke der **Finanzämter Bühl u. Kehl u. des früher. Finanzamts Oberkirch** (jetzt mit dem Finanzamt Offenburg zusammengelegt) **von dem Finanzamt Freiburg-Stadt,** b) für die Bezirke der **Finanzämter B.-Baden, Bruchsal, Ettlingen, Karlsruhe-Stadt, Karlsr.-Durlach, Pforzheim u. Rastatt von dem Finanzamt Mannheim-Stadt.**
3. Der **Verkauf von Börsenumsatzsteuermarken** verbleibt beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt.
Die Vorsteher der Finanzämter Mannheim-Stadt u. Freiburg-Stadt.

Gaggenau. Schutzimpfung gegen Diphtherie und Scharlach. In den Monaten September u. Oktob. 1943 werd. im Kreis Rastatt die Schutzimpfungen geg. Dipherie u. Scharlach vorgenommen. Geimpft werden alle Kinder zwisch. dem vollendeten 1. und 15. Lebensjahr mit Ausnahme der Kinder, die in den letzten 5 Jahren gegen Diphtherie schon geimpft wurden u. bereits eine Scharlach überstanden haben. Die schulpflichtig. Jahrgänge werden durch die Schulen erfaßt; alle Kleinkinder, die der Impfung zugeführt werden sollen, sind bis spätestens 31. August 1943 auf dem Rathaus anzumelden. (Zi. Nr. 3.) Für Ottenau ist das dortige Sekretariat zuständig. Gaggenau, 25. 8. 1943. Der Bürgermeister.

B.-Baden. Familienunterhalt. Die Auszahlg. des Familienunterhalts für Sept. erfolgt am Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Sept. d. Js. von 14—17 Uhr durch die Stadtkasse. Ausbez. wird nur geg. Vorlage der im Besitz der Unterhaltsberechtigten befindlich. Ausweise. Die Empfänger von Räumungsfamilienunterhalt erhalten über die Auszahlung noch besondere Nachricht. Baden-Baden, 26. Aug. 1943. Der Oberbürgermeister, Abteilung für Familienunterhalt.

Bühl. Gesuch der Leopold Moser Witwe, Elektrizitätswerk in Ottenhöfen, um Genehmig. einer neuen Turbinenanlage an der Acher. Die Leopold Moser Witwe, Elektrizitätswerk in Ottenhöfen, hat um Genehmigung zum Einbau einer neuen Turbinenanlage und um Verleihung einer erweitert. Nutzungsbefugnis an der Acher zum Zweck der Kraftgewinnung zur Verbesserung der Stromversorgung der Gemeinde Ottenhöfen und Umgebung nachgesucht.
Dies bringe ich hiermit gemäß § 40 des Wassergesetzes mit dem Anfügen zur öffentlich. Kenntnis, daß die Beschreibung, Pläne und Zeichnungen während zwei Wochen vom Ablauf des Tages an gerechnet, an welchem das diese Bekanntmachg. enthalt. Blatt ausgegeben wurde, beim Landratsamt — Zimmer Nr. 23, 3. Stock — und beim Herrn Bürgermeister in Ottenhöfen zur Einsichtnahme offen liegen.
Etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen sind beim Landratsamt oder dem Herrn Bürgermeister in Ottenhöfen binnen der oben erwähnten Auflagefrist anzubring., widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschl. gelten. Bühl, 25. 8. 1943. Der Landrat.

Ettenheim. Anerbengericht beim Amtsgericht Ettenheim, 25. August 1943. EhR 1 Schweighausen. Durch einstweilige Anordnung ist mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres die Wirtschaftsüberwachung auf dem „Offenburgershof" in Schweighausen verfügt. Die Wirtschaftsführung ist dem Bauer Roman Griesbaum, Zieglershof in Dörlinbach, als Treuhänder übertragen. Der Vorsitzende. (41253)

Verkäufe

Silberfuchs zu verk. 700 RM. ✉ 62590 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kletterweste zu verkf., 8 RM. Zu erfrag. von 12—2 Uhr bei Körner, Karlsruhe, Kaiserstr. 9, IV.

Tisch, gut erh., 20 RM, 2 Stühle je 5 RM zu verk. ✉ 62615 F.-V. Khe.

Bettstelle, pol., mit Rost, 35 RM, Spiegel 5 RM, zu verkaufen. Zimmermann, Humboldtstr. 15.

2 Patentröste, 90×190 43 RM zu verk. Anzus. zw. 11 bis 13 Uhr. Khe., Fritz-Todt-Straße 33, III.

Bett ohne Rost 25 RM, Konsole mit Marmorplatte 10 RM, Peddigrohrsessel 15 RM, Schneiderpuppe 15 RM zu verk. ✉ 62624 Führ.-V. Khe.

2 Bettstellen, pol., mit Rost, 80 RM (an Schreiner), 1 pol. Tisch 25 RM, 3 Rohrstühle zus. 15 RM, 1 Küchenschrank 30 RM, 1 Küchentisch 15 RM, gebr., 1 gt. Waschzuber 12 RM zu vkf. ✉ 62414 Führer-Verl. Khe.

Bettstelle, schön, poliert, m. Rost u. Matratze zu 125 RM zu verkf. Zu erfr. 3460 Führ.-Verl. Offenburg.

Salon aus echt. Zitronenholz mit Intarsien, besteh. aus Salontisch, 2 Sessel, 2 Stühle, Sofa mit Vitrinenumbau u. Spiegel, sowie Vitrinen-Sekretär, Stühle, Sessel, Sofa mit schwerem Brokat bezog., Bauj. 1903/04, 1600 RM. Zu erfrag. Karlsruhe, Zirkel 27, Hof rechts.

Flurgarderoben in verschied. Ausführungen u. Preislagen sofort lieferbar, bezugscheinfrei. Fa. Willy Brohm, Möbel, Betten, Gardinen, Teppiche, Spezialgesch. in Karlsruhe, Am Werderplatz u. Kaiserstraße 86. Verkauf nur am Werderplatz. Versand nach auswärts zur Zeit nicht möglich.

Kaufgesuche

Militärkoppel, eig., braunes, Seitengewehr u. Tasche ges. Weigel, Khe., Waldstr. 30, H. III.

Anzug, getr., Gr. 46—48, gesucht. ✉ 62798 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Wintermantel, Gr. 50/52, gut erh., sowie Mädchenmantel (2—3 J.) dringend ges. ✉ 62641 F.V. Khe.

Damenmantel, dkl., Gr. 44/46, sehr gut erh., gesucht. ✉ 62575 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Mantel für starke Figur gesucht. ✉ RA 4098 Führer-Verl. Rastatt.

Pelzmantel, Gr. 42—44, zu kauf. ges. ✉ RA 461 Führer-Verlag Rastatt.

Jackenkleid, Gr. 46—48, gut erhalt., gesucht. ✉ BA 3353 Führer-Verlag Baden-Baden.

Reisekoffer, mittl., od. Hutkoffer gesucht. ✉ 62885 Führer-Verlag Khe.

Diwan od. Chaiselongue, wenig gebraucht, sow. 4 Leder- od. Polsterstühle und 2 Sessel gesucht. ✉ 61872 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fahrstuhl für fliegergeschädigten älteren gelähmten Mann ges. Angebote erbeten an E. Bender, Karlsruhe, Bürklinstraße 10.

Heißwasserspeicher, 10—15 Liter, 220 V. Wechselstrom, gesucht. ✉ H 40917 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pritschenwagen, 4rädr., gefed., ges. ✉ 40814 Führer-Verlag Karlsruhe.

Handkarren mit Federung gesucht. ✉ 40813 Führer-Verlag Karlsruhe.

Weinfaß, 60—150 Ltr., u. Schulranzen für Mädchen gesucht. Lichter, Khe., Laubenweg 17. (62312)

Weinfaß, 100 Ltr., gebr., gut erh., od. neu ges. Harter, Khe., Klosestr. 33.

Wein- und Mostfässer gesucht. ✉ 62649 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Speise- und Teeservice, kpl., 40teil. od. bes. schön. Beleucht.-Körp., 8 Kerz., geb.; Kleiderschrank od. Standuhr (Westminst.) ges. ✉ 62822 Führer-Verlag Karlsruhe.

Federbett u. 2 Kopfkissen geb. Suche Brautkleid, schwarz od. dkbl., Gr. 42 u. D.-Schuhe, Gr. 39. ✉ BR 3758 Führer-Verlag Bruchsal.

Dauerbrenner, irischer, gesucht, evtl. gegen Oelgemälde zu tauschen. ✉ 62438 Führer-Verlag Karlsruhe.

Elektroherd (ev. mit Kohle komb.) ges., evtl. könnte kl. Heizofen, Pelzmantel, Brillantring, Schuhe, Herrenanzug Gr. 52, u. Mantel in Tausch gegeben werden. Hotel Lacher, Herrenalb.

Briefmarkenalbum im Wert 300 RM f. eine gut erh. Schreibmaschine mit Koffer zu tausch. K. Kirchenmaier, Oestringen b. Bruchsal.

Tiermarkt

Kühe u. Kalbinnen. Ab heute steht wieder ein großer Transport zum Verkauf u. Tausch in den Stallungen des Gasthaus. zur „Linde" u. Haabergstr. 6, Bühlertal-Obertal, Leopold Zink, Fernruf 552.

Nutzkühe u. trächt. Kalbinnen. Ab heute steht ein groß. Transport zu ermäß. Preisen zum Verkauf im Hofgut Eichelhof, B.-Baden. Ruf 2129.

Zuchtrind zu verkaufen. Neibsheim, Klostergasse 1. (2753)

Einstellrind zu verkaufen. Neureut, Hauptstraße 150.

Rind, 10 Mon. alt, zu verkaufen. Kappelwindeck, Riegel 12.

Rind, 8 Mon. alt, wegen überzählig zu verkaufen. Stollhofen, Nr. 82.

Zuchtrind zu verkaufen. Sandweier, Mühlstraße 162. (4112)

Nutz- u. Fahrkuh, gute, 35 Wochen trächtig, 2. Kalb, zu verkaufen. Au am Rhein, Wehrstraße 192.

Kuh mit Kalb und eine Kalbin, 32 Wochen tragend, zu verkaufen. Ottersweier-Weier, Haus Nr. 313.

Kuh, junge Simmentaler, zu verkauf. Khe.-Land 2, Forchheimer Bahnlinie, Wartstation 62. (62661)

Kuh, trächtige, zu verk. bei Weber, Litzenhardtstr. 5, Khe.-Bulach.

Nutz- und Fahrkuh, jg. m. Kalb zu vkf. Steinmauern, Hauptstr. 74.

Kuh, junge, mit Kalb, sow. schwere erstkl. trächt. Kalbin zu verkauf. in Weingarten (Baden), Robert-Wagner-Straße 12.

Fahrkuh, stark, gut, trächtig, Simmentaler Zuchtkalbin, 34 Wochen trächtig, Wälderkuh, eingefahren, trächtig, Einstellrind zu verkauf. Saarlandstr. 58, Knielingen.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, zu verkauf. Oberhausen, Hildastr. 27.

Nutz- und Fahrkuh, trächtig, zu verk. Sinzheim-Kartung, Nr. 94. (3372)

Kalbin, 39 Wochen trächtig, gut eingefahren, zu verkaufen. Auenheim, Amt Kehl, Eisenbahnstr. 29.

Kalbin, großträchtige, 39 Wochen trächtig, zu verkf. Rheinbischofsheim, Rheinstraße 16.

Kalbin, schöne, hochtr., gelernt im Zug, zu verk. Ohlsbach, Haus 186.

Milchziege, gute, mit 1 Jungen zu verkaufen. Malsch, Fischweier 1.

Milchziege, gute, zu verk. Notheis, Bahnwärterhaus Bruchsal—Heidelberg, Ubstadt 101.

Foxterrier, 5 Monate alt, zu verkf. nur in gute Hände. ✉ 62625 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schäferhündin, 2 J., als Wach- und Schutzhund zu verkaufen. ✉ 62683 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hasen, 2 Paar junge zu vk. K. Huck, Khe.-Albsiedlung, Daxlanderstr. 29.

Rammler, gr. Chin., zu tausch. ges. geg. ebens. 6—8 Mon. W. Friebel, Tannenweg 5, Khe., Stadtrandsdl.

Zuchthasen in versch. Größen zu verkaufen. J. Kühn, Oetigheim, Rastatter Straße 4, an der Bahn.

Hühner zu kauf. gesucht. Posterholungsheim Heidelberg-Schlierbach.

Italiener-Hahn, 1943er Brut, gegen junge, weiße Scheck-Häsinnen zu tauschen ges. Näheres bei Wüst, Bodersweier, Grabenstraße 10.

Entlaufen - Entflogen

Kater, kastriert, groß, weiß-schwz.-grau, auf den Namen Molli hör., Dienstag, 24. 8., abends entlauf. Abzugeb. geg. Belohng an Oberhäuser, Durlacher Str. 9, II., Khe.

Wellensittich (grün), Fußring Nr. A ╤ 45946 entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Karlsruhe, Nelkenstr. 23, Laden.

Zu vermieten

Zimmer, leer, mit Mansarde sof. zu vermieten. Frau Hofmann, Kriegsstraße 91, part., Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten, Bad, Zentralh., fl. Wasser (Bahnhofn.), ab 1. Sept. zu vermieten. ✉ 62559 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, schön, an sehr soliden Herrn zu vermieten. Karlsruhe, Wilhelmstraße 50.

Zimmer, möbl., mit Küchenbenütz., Durlach, Turmbergnähe, an Ehepaar zu vermieten. Fliegergeschädigte bevorzugt. ✉ 62669 F.-V. Khe.

Zimmer, möbl., sof. zu verm. Gartenstr. 11, II., Vorderhaus, Karlsruhe.

Zimmer, möbl., Ecke Robert-Wagner-Allee sof. zu vermieten. Karlsruhe, Eingang Rudolfstr. 31, IV., lks.

Zimmer, möbl., mit fl. Wasser an Frau zu vermieten. ✉ 62740 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, nett möbl., auf 1. 9. 43 Nähe Bahnhof zu verm. Ohne Wäsche u. Bedienung. ✉ 62716 Führer-Verlag Karlsruhe.

Balkonzimmer, g. möbl., sep., evtl. oh. Bettw., an berufst. H. od. Frl. 1. Sept. zu verm. Auch vorübergeh. Fasanenstr. 2, II. St., Ecke Kaiserstraße, Karlsruhe.

Mansardenzimmer, leer, schön, groß, IV. St., sep. Eing., ab 1. Sept. zu verm. Khe., Karlstr. 152, II. St.

Mietgesuche

Zimmer, möbl. od. leer, i. Albtal od. Umgeb. v. Khe. v. Frau mit Kind ges. ✉ 62218 Führer-V. Khe.

Zimmer, möbl., von ält. Dame ges. Nähe Schmiederplatz bevorzugt. ✉ 62525 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, leer, auf 1. Okt. m. voller Verpfl. von Blindem gesucht. ✉ 62497 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mit Küche od. Küchenbenützung ab 1. od. 15. Okt. von Offizierfrau in Bühl, Bühlertal, Lichtenau od. Umgebung gesucht. ✉ Z 40920 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., v. jg. Herrn auf 1. 9. (Nähe Beiertheimer Allee), mögl. mit Kost zu mieten gesucht. ✉ 40951 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möblierte, möglichst mit Klavierbenützung, für Studierende auf 1. 9. 1943 gesucht. Angebote an die Verwaltung der Staatl. Hochschule für Musik, Karlsruhe, Kriegsstraße 170, Ruf 2432.

Zimmer, möbl., auf 15. Sept. in Khe. gesucht. ✉ 62584 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, gut möbl., v. berufstät. Frl. gesucht. ✉ 62620 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, gut möbl., in ruhig. Hause von berufst. jg. Frau auf 1. oder 15. 9. ges. ✉ 62147 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, leer, sucht ältere Dame in Khe. o. Vororten. ✉ 62725 F.-V. Khe.

Zimmer, leere, 1 großes od. 2 kl., mit Küchenbenütz., von berufstätig. Frau auf 1. September gesucht. ✉ 62737 Führer-Verlag Karlsruhe.

Doppel-Schlafzimmer, möbl., mit Küche oder Küchenbenützung in Baden-Oos od. Ettlingen Villenkolonie gesucht. ✉ L 40634 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, leer od. möbl., in Schwarzwaldort, mögl. bei ält. Dame od. Ehepaar von Beamtenwitwe gesucht. Mithilfe im Hause geboten. ✉ 62547 Führer-V. Khe.

1—2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., m. Küche od. Küchenben. in Bretten oder Umgeb. ges. Helfe mit in Haus o. Büro. (Gute Stenotypistin)) Evtl. Wohnungstausch nach Khe. ✉ 62313 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer mit Küche von Kriegsvers. mit Frau zu mieten ges. ✉ 62732 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer, leer, im Kinzigtal ges. Frau Haupt, Gengenbach, Leutkirchstraße 22. (4126)

2 Zimmer m. Küche in Bühl od. Umgebung möbl. od. unmöbl. ges. ✉ 9567 Führer-Verlag Bühl/Baden.

2 Zimmer, leer, m. Küche od. 1 Zimmer, leer mit Küche sucht jg. Ehepaar. ✉ 62663 Führer-V. Khe.

Wohnung, leer, 2 Zimmer, Küche v. Kriegerwitwe (geborene Badenserin) mit 2 kl. Kindern ges. Frau P. Petershof geb. Baumstark, Bonn (Rh.), Bonnertalweg 45.

3 Zimmerwohnung im Murgtal von Angestelltem gesucht. ✉ Z 40912 Führer-Verlag Karlsruhe.

5 Z.-Wohnung in Bruchsal od. Umgebung auf sof. zu mieten ges. ✉ BR 3760 Führer-Verlag Bruchsal.

Büro mit Wohnung zu mieten oder kleines Anwesen zu kaufen ges. Miete bis zu 150 RM. Angebote unter Ziffer A 1079 an J. Strüder, Werbungsmittlung Neuwied/Rhein.

Lagerräumlichkeiten mindest. einige 100 qm zum Lagern und Abfüllen verschiedener Waren zu mieten gesucht. ✉ L 40910 Führer-V. Khe.

Räume, leere, ca. 40 qm, z. Unterstellen von Möbeln im Schwarzwald gesucht, Nähe Baden-Baden bevorz. ✉ BA 3362 F.-V. B.-Baden.

Raum z. Unterstellen von guten Möbeln in Achern od. Umgeb. ges. ✉ AC 2586 Führer-Agentur Achern.

Raum zum Unterstellen von einzelnen Hausgeräten in Umgeb. von Karlsruhe gesucht. ✉ 62622 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Räume, leere, zum Unterstellen von Möbeln über Kriegsdauer außerhalb von Karlsruhe sofort ges. ✉ 62748 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

2 Zimmerwohnung mit Bad ges., geb. wird nette kl. sonn. 3 Z.-W. in Mühlburg. ✉ 62652 Führ.-V. Khe.

2 Zimmer und Küche gegen 2—3 zu tauschen gesucht. ✉ 62537 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmerwohnung, Neubau, in Khe.-Aue geboten, ges.: gleiche Nähe Stadt m. Straßenb.-Verb. ✉ 62543 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmerwohn. gebot., gesucht 2 Z.-W. in gutem Hause mit Mansarde, Süd- oder Südweststadt. ✉ 62573 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Zimmerwohnung, schön, sonnig, mögl. m. Garten auf dem Lande od. Kleinstadt ges. Biete ebensolche mit Garten in Karlsruhe. ✉ 62744 Führer-Verlag Karlsruhe.

3—4 Zimmerwohnung in Umgebung von Karlsruhe für ruhige Arzt-Familie gesucht. Biete evtl. als Tausch mod. 2½ Zimmerwohnung m. Bad, Warmwasserspeicher, Zentralheizung in Straßburg/Elsaß. ✉ Z 40854 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Lehrkraft, tüchtige, für Englisch, Französisch, Italienisch, Latein, zum Ueberholen der Hausarbeiten für gut lernende Schülerin der höheren Schule gesucht. ✉ L 40637 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schwestern-Ausbildung in der Krankenpflege mit staatl. Examen dch. den Hessischen und Rhein.-Westf. Diakonieverein, Darmstadt, Freiligrathstr. 8. Auskunft durch die Oberschwester, Stadtkrankenhaus Bretten. (8062)

Welche(r) Klavierspieler(in) studiert mit Gesangsschülerin? ✉ 62747 Führer-Verlag Karlsruhe.

Deutsch u. Englisch. Welcher Lehrer erteilt 15jähr. Jungen Nachhilfeunterricht? ✉ 62746 Führer-Verlag Karlsruhe.

Volksschüler, 7. Kl., sucht Rechennachhilfestunden. ✉ 62799 Führer-Verlag Karlsruhe.

Konzertpianistin gibt Unterricht nur an Fortgeschrittene. ✉ BA 3380 Führer-Verlag Baden-Baden.

Nachhilfestunden in Latein u. Englisch von Schüler der 4. Kl. ges. ✉ 62890 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren - Gefunden

Brosche, altsilb., m. echt. Stein, in Rappenwört od. auf dem Wege verloren. Abzugeb. geg. Belohn. von 40 RM, bei Wickenhäuser, Karlsruhe, Moltkestraße 61.

Der Finder der Lebensmittelkarten und Schriftstücke im Kaffee Endle, Khe., wird um Einsendung an Fundbüro Karlsruhe gebeten.

Kinderweste, weiß, am Montag 12 U. in d. Albtalbahn nach Rüppurr liegen geblieben. Abzugeben b. Jmhoff, Khe.-Rüpp., Asternweg 64.

Schlüsselbund mit 4 klein. Schlüss. am Mittwoch d. Woche verloren. Eingang bei Regina, Hebelstr., i. Kindergarten Mutterhaus Bethlehem, Khe., abzugeben.

Angora-Jäckchen, dunkelblau, am 24. 8. auf dem Weg von Steinbach nach Bühl verloren. Abzug. geg. gute Belohnung bei Frau Hermine Ludwig, Neuweier, Fernruf 231 Steinbach.

Armband, Doublé, am Mittwoch, 25. 8. 43, abends verloren. Geg. hohe Bel. auf dem Fundbüro Khe. bitte abgeben.

Damenuhr, Gold, mit rotem Lederband, am 26. 8., zwischen 20 und 20.30 Uhr von Union bis Ad.-Hitler-Platz verl. Abzugeb. geg. Belohn. b. Beffart, Khe., Humboldtstr. 37, II.

Brille mit Lederetui verl. Abzugeb. geg. Belohng. in Fa. Union, Vereinigte Kaufstätt., Khe., b. Portier.

Brieftasche, rote, mit 1 Gesundheitspaß, 1 Zuckerkarte u. 4 Fettkarten verloren. Abzugeb. geg. Belohn. bei Burkart, Karlsruhe-Grünwinkel, Mahlbergstraße 57.

Geldbeutel gefunden, 20. 8., Khe., Telefonz. Bahnpostamt. Abzuholen bei Wenzel, Karlsruhe, Karl-Hoffmann-Straße 3, I. (62842)

Kindertrachtenjacke gefunden. Geg. Einrückungsgebühr abzuholen. Dr. Hutt & Co., Vorholzstr. 24, Khe.

Vermischtes

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen u. Landschaften in farbig und in schwarz-weiß. Bemusterung erbet. unt. H.F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8. (39504)

Flickerin, ältere, für nachm. gesucht. ✉ 62289 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer trocknet Apfel- u. Birnentrester? Darren werden gestellt. Anfragen an Pektinfabrik, Neuenbürg/Württ.

Wer würde für 10j. Jungen Pullover stricken? Zu erfr. unt. 1096 Führer-Geschäftsstelle Bühl-Baden.

Wer strickt Mädchenpullover? ✉ 62687 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterkunft im Schwarzw. auf kurze Zeit von ält. Frau gesucht. ✉ 62653 Führer-Verlag Karlsruhe.

Flügel, kleiner, oder gutes Klavier kann gegen Benutzung in kleiner Landgemeinde kostenlos untergestellt werden. ✉ 62679 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schneiderin, auch ält., ges. 3—4 Wochen, für 5—6 Std. nähen i. Tage. ✉ BA 3368 Führer-Verl. B.-Baden.

Beiladung. Wer nimmt Vertiko von Karlsruhe nach Rastatt mit? Holzwarth, Rastatt, Rosenstraße 18.

Beiladung. Wer nimmt Bettcouch von Khe. nach Haßlach i. Kinzigtal mit? Gern, Mainstr. 21, Khe.-Weiherfeld.

Wer nimmt Beiladung nach Herrenalb mit? ✉ 62808 Führer-Verl. Khe.

Wer nimmt Beiladung von Stuttgart-Cannstatt nach Gaggenau/Murgtal mit? ✉ W 41012 Führer-Verlag Khe.

Wer nimmt als Beiladung 1 Schlafzimmer u. ein Küchenbüfett nach Oberachern mit? Hauer, Karlsruhe, Amalienstraße 46. (62616)

Damenschneiderin zum Neuanf. u. Umändern, Sept.-Oktober für 1—2 Wochen nach Gengenbach gesucht. ✉ D 40944 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ca. 50 Fuhren Kaminabbruchsteine u. -Schutt aus Kaminabbruch bei Selbstabholung unentgeltlich abzugeben. Zu erfragen Ettlingen, Bulacher Str. 51, Ruf Nr. 12.

Beleidigungszurücknahme. Frau Wilhelmina Schorpp geb. Sterzenbach, Ehefrau des Stukkateurs Karl Schorpp in Durmersheim, Friedrichstr. Nr. 381, nimmt die gegen den schwerverw. Albert Hammer, Maschinenarbeiter, z. Z. Uffz. bei der Wehrmacht gemachte Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, zahlt als Buße 50.— RM für das Deutsche Rote Kreuz und die Kosten des Sühnevergleichs.

Schriftliche Heimarbeit wird ges. ✉ 41032 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer führt Schlosserei-Arbeiten (Reparaturen von Maschinen) aus? ✉ unt. Achern/Baden, Postfach 6.

Heim find. Frau od. Frl. mit Kind bei kinderlb., berufstät. Ehepaar (Mith. erw.) ✉ erb. unt. M.H. 4633 an Ala Mannheim.

Fräulein sucht Heimarb. als Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. In Handarbeiten gut bewandert. ✉ 62859 Führer-Verlag Karlsruhe.

Welche Pflegerin übernimmt Pflege einer 80jähr. Frau für 1—2 Monate? ✉ 62832 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wo könnte Frl. i. d. Abendst. das Zuschneidern erlernen? Gute Nähkenntnisse vorhanden. ✉ mit Preis unter 62836 Führer-Ver.l Karlsruhe.

Pensionär findet bei Wwe. mit gemütl. Heim gute Unterkunft in Umgebung Karlsruhe. ✉ 62824 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Schreibtisch als Beiladg. von Khe. nach Hanau/Main mit? ✉ 62899 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten

Witwe, 50 J., gesund u. gutes Aussehen, mit Wohnung u. Ersp., wü. Herrn v. 50—55 J. mit Auskommen kennenzulernen zw. Heirat. ✉ mi' Bild 62673 Führer-Verlag Karlsruhe.

38jähr. selbst. Kaufmann, 1,78 gr., stattl. Erscheing., Witwer mit 2 Kindern, wünscht sich wieder zu verheiraten und sucht zu diesem Zwecke Briefwechsel mit Mädchen od. Witwe bis 32 Jahren. Vermögen Nebensache. Neben Freude an praktischer Arbeit müssen geistige Interessen vorhanden sein. Ernstgemeinte ✉ u. S. 16027 an „Obanex", Anzeigenmittler, Freiburg/Breisg. (41206)

Bäckermeister, 38 J., evg., gut geh. Geschäft, sucht die Bekanntschaft mit tücht. Mädel, nicht unt. 25 J., zwecks spät. Heirat, etw. Verm. erwünscht, jed. nicht Bedingung. ✉ 41082 Führer-Verlag Karlsruhe.

Filmtheater

UFA-THEATER und CAPITOL. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr der Tobis-Film **„Romanze in Moll"** mit M. Hoppe, F. Marian, P. Dahlke, S. Breuer. Eine Geschichte von der Sehnsucht nach Glück, Glanz und der Liebe. Jugend nicht zugelassen.

UFA-THEATER. Nochmals Sonntag vormittag 11 Uhr **„Der frohe Sonntagvormittag"**, zwei Stunden Lachen unter dem Motto: **„Kinder, wie die Zeit vergeht".** Eine lustige Zusammenstellung 40 Jahre Film. Unsere beliebtesten Filmschauspieler. Jugend nicht zugelassen.

CAPITOL. Sonntag vormittag 11 Uhr **„Indianer".** Eine Reise zu den Indianern Nord- und Südamerikas. Indianer auf der Jagd, Indianer in ihren Kriegstänzen, Indianer, wie sie mit ihren Frauen leben, kurz: Indianer, wie sie wirklich sind. Vorher Wchensch. Jugendl. zugel.

GLORIA u. RESI. Tägl. 2.45, 5.00, 7.30. **„Liebes-Premiere"** mit Hans Söhnker, Kirsten Heiberg, Rolf Weih, Fritz Odemar. Lieder und Laune, Schönheit u. Charme beherrschen jedes Bild dieser entzückenden Filmkomödie. Im Beiprogramm Kulturfilm und Wochenschau. Jugendl. nicht zugel. (Samstag abend num. Sonntag 5.00 u. 7.30, Vorverkauf hierfür heute ab 3.00 Uhr.)

PALI. 2. Woche. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30. Der große Erfolg: **„Frauen sind keine Engel".** Eine tolle Komödie voller Ueberraschungen unter der Spielleitg. von Willi Forst, Marthe Harell, A. v. Ambesser, R. Romanowsky. Jugendl. ab 14 Jahren zugel. (Abends num., Sonntag alle 3 Vorstellungen, Vorverk. hierfür heute ab 3 Uhr.)

ATLANTIK zeigt: **„Endstation".** Ein Volksstück von Wiener Herz und Gemüt. Ein prächtiger Unterhaltungsfilm. Andergast, Moser, Hörbiger. Jugendliche zugelassen! 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Sonntags 2.30, 4.45, 7.30 Uhr.

KAMMER - LICHTSPIELE Khe. zeigen: **„O, diese Männer".** Beginn: 3.00, 5.15, 7.30. Jug. üb. 14 J. hab. Zutr.

RHEINGOLD. Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Uhr: **„Fahrt ins Abenteuer",** ein romantisches überraschungsvolles Filmwerk um einen lebenshungrigen Poeten u. um ein reizendes Mädel. Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp, Lucie Englisch u. a. Die neueste Wochensch. Jug. zug.

SCHAUBURG. Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Uhr: **„Späte Liebe",** ein Frauenschicksal von der unvergleichl. Paula Wessely gespielt. Weiter wirken mit: Attila Hörbiger, Inge List, F. Liewehr u. a. Die neueste Wochenschau. Jug. nicht zugel.

Durlach. Skala. Täglich 3.30, 5.45, 8.00 Uhr: **„Altes Herz wird wieder jung".** Emil Jannings in ein. modern. Film-Lustspiel, ein künstlerisches u. beglückendes Erlebnis. Viktor de Kowa, Maria Landrock, Will Dohm u. a. Die neue Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zug.

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen tägl. 5.00, 7.30 Uhr, Sonntags ab 3.00 Uhr ein Lustspiel mit viel Herz und Humor: **„Himmel, wir erben ein Schloß!"** Mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust, Richard Häußler u. a. Dazu Kulturfilm und Wochenschau. — Jugendl. über 14 Jahre zugelass.

Durlach. M.T. 5 u. 7.30 Uhr der Erfolgr. Varieté-Film **„Kora Terry"** mit der unvergl. Marika Rökk in der Titelrolle. Dazu neue Tonwoche vor dem Hauptfilm. Jugend nicht zugelassen.

Bretten. Capitol-Theater. Ab Samstag bis Montag jew. abds. 8 Uhr und Sonntag nachm. von 5—7 Uhr **„Liebesgeschichten",** ein zauberhafter Ufa-Film mit Hannelore Schroth, Willi Fritsch, Joachim Brennecke. Jugendl. nicht zugelassen!

Rastatt. Resi. Heute 17.30 u. 20 Uhr: Ein neuer Großfilm **„Nachtfalter".** Ein Film der großen unerfüllten Liebe. Jugendliche verboten.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele: Heute 17.30 u. 20 Uhr **„Fahrt ins Abenteuer".** Jugendl. zugelassen. Wochenschau am Schluß.

Kuppenheim. Lichtspiele. Samstag 20 Uhr, Sonntag 17.30 u. 20 Uhr, Montag 20 U. **„Verwehte Spuren"** m. C. Söderbaum u. v. a. Jgd. verb.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. Paula Wessely in **„Späte Liebe".** Ein Wien-Film mit A. Hörbiger, F. Liewehr, E. Frey. Fr., Sa., Mo. 20 Uhr, Sonnt. 17 u. 20 Uhr. Jugend verboten. Sonntag 14 Uhr. Jugendvorstellung **„Karl räumt auf"** (Ein ganzer Kerl) mit Hermann Speelmanns, J. Stöckel. Jg. kl. Pr.

Forbach. Lichtspiele. „Geliebte Welt". Samstag u. Sonntag abds. jew. 8 Uhr! Jugendliche ab 14 J. haben Zutritt, nur in Begleitung!

B.-Baden. Aurelia-Lichtsp. 16.30 und 19.30: **„Der kleine Grenzverkehr".**

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30: **„Annelie und die blonde Dame".**

B.-Baden. Kino des Westens. Samst. 17 und 19.30 Uhr, Sonnt. 17.30 und 19.30 Uhr, Mont. u. Dienst., jeweils 19.30 Uhr, Hansi Knoteck in **„Die Erbin vom Rosenhof".**

Lichtenau. Lichtspieltheater. Samstag 20.30 Uhr, Sonntag 14 u. 17 Uhr: **„Der Meineidbauer".**

Bühl. Lichtspielhaus. Ab heute Sa. bis einschl. Di. **„Kohlhiesels Töchter".** Jugendliche zugelassen.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Der dunkle Tag". (71402)

Kehl. Union-Theater. Bis einschl. Mo. Olga Tschechowa, Rudolf Prack in **„Der ewige Klang".** Neueste Wochenschau. Jugendl. üb. 14 J. zug.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Mittwoch, 1. Sept., beginnt die neue Winterspielzeit mit einer **Varietéschau „Auftakt".** Eine erste große Serie artistischer Spezialitäten, der in halbmonatlichem Wechsel, sich stetig steigernd, noch viele andere folgen werden. Anfang der Abendvorstellg. 7.30 Uhr. Samstag u. Sonntag auch nachm. 3.30 Uhr. Vorverkauf ab Montag an der Theaterkasse von 3—7 Uhr nachm.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr Nachmittagsvorstell. zu halben Eintrittspreisen. Abends 19.30 Uhr unser großes Varietéprogramm „Humor u. artistische Delikatessen". Kap. Fr. Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr, Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Bäder- und Kurverwaltung. Theater: Kl. Theater. Sa. 28. Aug., 19.30 Uhr **„Flitterwochen".** So., 29. u. Di., 31. Aug., 19.30 Uhr **„Der blaue Strohhut".** Eintritt 1.05 bis 5.05 RM. **Konzerte: Kurhaus.** So., 29. Aug., vorm. 11.30 Uhr **Chorkonzert** d. **Männergesangverein Ötigheim.** Leitung: Musikdir. **Rudolf Moritz.** Eintritt RM 1.—; für Inh. von Kurtax- und Kurhauseinwohnerkarten RM 0.50. **Kurhaus. Gr. Bühnensaal.** Mittw., 1. Sept., 19.30 Uhr **Großes italienisches Opern-Konzert.** Eintr. RM 1.50 bis 7.—. **Vorträge: Kurhaus. Kl. Bühnensaal.** So., 29. Aug., vorm. 11 Uhr, **Max Rieple,** der oberrheinische Dichter liest aus eigenen Werken. Eintr. RM 1.— u. 2.—; Mitgl. des Kulturrings und Wehrmachtsangeh. 20 v. H. Ermäß. So., 5. Sept., vorm. 11 Uhr, **Vortrag** Gymnasiumsdirektor **Leo Wohleb, „Alte Beziehungen zwischen Bad.-Baden und dem Elsaß".** Eintr. RM 1.— und 2.—; Mitgl. des Kulturrings 20 v. H. Ermäß.; Schüler u. Wehrmachtsangehörige RM 0.50. Für die Veranstalt. am 28. und 29. Aug. hat der Vorverkauf begonnen; für die Veranstalt. vom 31. Aug. bis 5. Sept. beginnt der Vorverk. am **Sonntag, 29. August, 9.30 Uhr,** an der Kurhauskasse.

B.-Baden. Kurhaus. 16 und 20 Uhr: **Konzerte des Sinfonie- u. Kurorch.**

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Wiederholung des 2. Schloßkonzertes im Marmorsaal. Heute Samstag, 28. Aug., 19 Uhr. Marianne Welsch, Sopran; Johanna Hertle-Viernstein am Flügel. Eintrittskarten zu 2.— RM i. d. KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40a (Ludwigsplatz) u. a. d. Abendkasse.

Geschäftliche Empfehlungen

Möbel-Galler, Khe., Kaiserstr. 22-24. Mit behördl. Genehmigung bleibt mein Ladengeschäft vom 30. Aug. bis einschl. 11. Sept. geschlossen.

Hochantennen, Reparat. u. Neuanl. prompt u. fachgem. für Khe. Verl. Sie unverbindlichen Besuch. Ing. Gallinat, Baden-Baden, Büttenstr. 11

Wenn Sie Russen oder Schwaben Etwa in der Küche haben — „Sicherol" beseitigt sie Ohne die geringste Müh'. Eine Dose 80 Pfennig. Das ist dafür herzlich wenig! Zu haben **in Apotheken u. Drogerien;** in Rastatt: Stadtapotheke, Schloßdrogerie Baptist Beck.

Oberhemden sowie sämtliche Stoffwäsche wird in eigener Werkstätte sorgfältig instand gesetzt. August Schulz, Inh. Ernst Finkenzeller, Karlsruhe, Herrenstraße 24.

Briefmarkengeschäft Kappes, Baden-Baden, Neuheiten, Auswahlen, Ankauf von Briefmarken.

Fallverdunkelungsrollos und Rolloandrücker liefert an Wiederverkäufer Eduard Reisser, Großhandlung, Stuttgart-N, Königstraße 20.

Die doppelte Menge herauswirtschaften und doch gut kochen — das geht, wenn man den Knorr-Suppenwürfel mit etwas Gemüse u. 1 bis 2 Kartoffeln streckt. KNORR.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren u. ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Der Schleifstein im Wasserglas: Wußten Sie schon, daß jedes normale Wasserglas ein ausgezeichneter Klingenschärfer ist? Sie nehmen eine scheinbar abgenutzte FASAN-Rasierklinge, drücken Sie leicht mit dem Zeigefinger an die innere Glaswand, bewegen sie mehrmals hin u. her, wenden sie, wiederholen die gleiche Bewegung, und die Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparsamkeit — Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an — und Übung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der FASAN-Rasierklingen- und FASAN-Rasierapparatefabrik.)

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Leuchtfarben gem. Anordnung des RLM, liefert in jeder Menge **Farbenhaus Luipold,** Karlsruhe, Körnerstr. 38, ☎ 3316.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung. (30118)

Ein Flügel macht noch keinen Pianisten — so macht auch ein Rezeptzettel noch keinen Gesunden. Der Kranke muß die ärztlichen Vorschriften einhalten. Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde! Tropon-Werke Köln-Mülheim.

Selbstbinder, getrag., saub., 10 cm breit, werden in Albersia-Druckknopf-Krawatten umgearbeitet. August Schulz, Inh. Ernst Finkenzeller, Karlsruhe, Herrenstraße 24.

Wie reinigt man Mop, Schuhputz- u. Staublappen? Hier ein Wink zur sparsamen und doch gründlichen Reinigung: Auf keinen Fall eine frische Henko-Lösung zum Einweichen nehmen. Gebrauchte Lösung von Weiß- oder Buntwäsche genügt! Wenn Sie die Sachen dann lange genug im Henko-Wasser lassen und hinterher gründlich spülen, geht sehr viel Schmutz heraus! Weil Henko nicht unbeschränkt zu haben ist, muß man heute richtig einweichen! Sie brauchen dann weniger Waschpulver. Das ist heute im Kriege wichtig!

Private Lehrgänge für
Stenografie und Maschinenschreiben Buchführung
Tages- und Abendunterricht
Leiter: Otto Autenrieth
staatl. geprüft. Lehrer der Stenografie
Karlsruhe, Kaiserstrasse 67
(Eing. Waldhornstr.) / Fernruf 8601
Neuer Kursbeginn 1. September
Anmeldungen sofort erbeten.

Biberbau
Kaiserstraße 26
die gemütliche Familien-Gaststätte
ist ab heute wieder geöffnet.
Jeden Samstag ab 20 Uhr u. Sonntag ab 16 Uhr u. 20 Uhr das beliebte
Unterhaltungs-Konzert
Ausschank von Schwetzinger Schwanengold-Bier.
Empfehle meinen gut bürgerlichen Mittags- u. Abendtisch. / Samstag u. Sonntag bis 24 Uhr geöffnet.

Fußschemel buche roh RM. 4.90
Hocker buche roh RM. 6.00
sofort lieferbar, Versand nach auswärts
Möbel-Schottmüller
das grosse Einrichtungshaus mit den Preislagen für Alle
Rastatt - am Krankenhaus

Gloria zur Schuhpflege — sparsam verwenden!

Ein eigenes Haus
Im Frieden, kein Wunschtraum sondern Wirklichkeit!
Fordern Sie unseren Prospekt D 59 „Ein erfolgsicherer Weg zum Eigenheim" sofort an und werden auch Sie Bausparer bei der
„Leonberger"
Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leonberg
bei Stuttgart

Hausfrauen-Rat:
5. „10 Minuten brausend und schäumend durchkochen" heißt es in allen Opekta-Rezepten. Dazu ist ein Kochtopf von ausreichender Größe wichtig. Frucht und Zucker sollen ihn nur bis zur Hälfte füllen. Bei zu kleinem Kochtopf besteht die Gefahr des Überkochens, und es wird dann bei kleiner Flamme nicht stark genug gekocht.
Opekta-Gesellschaft, Köln-Riehl

Auf den **Doktor** kommt es an!
STATT **Alba Gurkendoktor**
JETZT **Alba Früchtedoktor**
BEIDE GLEICH GUT!
Gehring & Neiweiser Bielefeld

Kreis Bruchsal

Rasierklingen werden nachgeschliffen bei **Fritz Klophaus, Bruchsal, Kaiserstr. 73, Schleiferei-Stahlwaren.** Man achte darauf, daß die Rasierklingen keine Flecken auf der Schneide haben. (21682)

Kreis Rastatt

Der Jahrmarkt bei der Hindenburgschule in B.-Baden-Lichtental ist nochmals heute, Samstag, u. morgen, Sonntag, geöffnet. Eppele's Schlangenbahn, das herrl. Vergnügen für jung u. alt (Schiffsschaukel, Kinderkarussell u. Kasperletheater). Es laden ein: Die Besitzer.

Baden-Baden. Wildausgabe. Samst., 1301—1400. Kaufmann, Büttenstraße.

Aus der Ortenau

Offenburg. Nachtdienstbereitschaft u. Sonntagsdienst hat ab heute Samstag die Hirsch-Apotheke, Offenburg. Ebenso am Mittwochnachmittag ab 13 Uhr. (6715)

Kehl. Hotel Blume. Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Anzeige, daß wir unser Hotel-Restaurant den Eheleuten Otto Richter übertragen haben. Wir danken für das bisher uns geschenkte Vertrauen u. bitten, dasselbe uns. Nachfolger übertragen zu wollen. Fritz Gutekunst u. Frau.
Wir eröffnen Samstag, 28. August, abends 5 Uhr das obengenannte Hotel-Restaurant und werden uns bemühen, unseren Gästen eine gute Küche zu bieten. Wir führen die Biere der Fürstenberg-Brauerei und Franziskaner Leistbräu. Otto Richter und Frau. (6108)